

Vom roten Berlin zur Hauptstadt des Dritten Reiches.

Ein Interview mit Dr. Goebbels über die Methode und Entwicklung des Kampfes um Berlin.

NSK. Ein Schriftleiter der nationalsozialistischen Parteipresse hatte Gelegenheit, Dr. Goebbels eine Reihe von historischen Fragen über den Kampf um Berlin vorzulegen.

Frage: Mit welchen besonderen Erwartungen kamen Sie, Herr Dr. Goebbels, als Rheinländer 1926 in das rote Berlin, die Stadt, die Ihnen nach eigenen Worten ein Buch mit sieben Siegeln war?

Dr. Goebbels: Als ich nach Berlin berufen wurde, wußte ich, daß mich dort eine in inneren Kämpfen zusammengebrochene Organisation und eine von Marxismus und Judentum völlig beerrichtete Stadt erwarteten. Die Spitze der Berliner Bevölkerung war mit auch völlig fremd, ich hatte davon vielmehr die landläufigen und, wie ich nochgerade, so grundsätzlichen Vorstellungen einer oberflächlichen Schönheitsrede. Ich konnte also nichts erwarten als Arbeit, Kampf und Enttäuschungen. Trotzdem war ich schon damals durchdrungen von der festesten Überzeugung an den endlichen Sieg und von dem Glauben an die unerwüßliche Lebenskraft des deutschen Volkes, von dem ja auch der Berliner nur ein Teil ist.

Frage: Mit welchem Augenblick war die Macht der Nazis in Berlin gebrochen, und welche besonderen Erinnerungen verbinden Sie, Parteigenosse Dr. Goebbels, mit jenen Tagen des endgültigen Durchbruchs der Idee?

Dr. Goebbels: Die alles beherrschende Macht des Marxismus in Berlin war von dem Augenblick an gebrochen, als der entschlossene Wille einer fanatischen Minderheit ihm entgegentrat. Gewiß hatten wir noch jahrelang, eigentlich bis zur Machtübernahme, eine gewaltige Übermacht des Marxismus uns gegenüber, die mit allen Mitteln der Lüge und des Terrors uns bekämpfte, aber die Niederlagen in Spandau, in den Pharusialen und in Richterfelde-Dt bejegelten eigentlich schon das Schicksal des Marxismus.

Wenn Sie mich nach meinen besonderen Erinnerungen dabei fragen, so könnte ich darüber Bücher schreiben und habe es ja auch getan. Lassen Sie mich hier nur sagen, daß mir alle jene treuen, kampfschlossenen Gefährten untergeordnet geblieben sind, die in jenen schweren Tagen der Schreden der Not wurden.

Schon als ich nach Berlin kam, fand ich eine Schatzkammer. Sie war hier vor, die zwar keine hellere politische Führung besaßen, aber als politische Soldaten gute Arbeit geleistet hatten. An ihrer Spitze stand der alte Frontkämpfer Daluege, der mit wenigen anderen Kameraden besonders schmerzhaft das Fehlen einer richtigen politischen Führung in Berlin erkannt hatte, und auf dem Parteitag in Weimar sich eindringlich für meine Berufung nach der Reichshauptstadt einsetzte. Auch Blutopfer hatte diese kleine Schaar bereits auf verlorenem Posten gebracht: Werner Dille und Harry Andersen sind die ersten Blutzeugen der Bewegung in Berlin. Diese ersten Kämpfer sind aus der Geschichte der Erhebung der Reichshauptstadt ebenjowenig hinwegzudenken, wie die Alte Garde, die dann in den Jahren 1927 und 1928 als eine vornehmere Gemeinschaft durch die Stadt und dann zusammenhielt. Seine Reihen sind heute noch lebendig, deren Namen zwar unbekannt geblieben sind, die aber mit einer fast übermenschlichen Hingabe ihr ganzes Dasein, Stellung, Blut und, wenn es sein mußte, das Leben für die Bewegung geopfert haben. Sie sind heute unter einem einzigen Namen in die deutsche Geschichte eingegangen, unter dem Namen jenes Sturmführers, dessen Leben Vorbild und Symbol für die ganze SA geworden ist. Der Name Horst Wessel wird bis in die fernste Zukunft Sinnbild des Heldentums der Berliner SA bleiben. Wer wollte so vermaßen sein, zu behaupten, ohne diese Kämpfer hätte die Reichshauptstadt erobert werden können? Aber die Tatsache, daß solche Männer sich um die Fäden der Bewegung scharten, legt gerade das eindrucksvollste Zeugnis ab für die Kraft und Gestalt unserer Idee.

Frage: Mit welchen Methoden setzte sich die Bewegung gegen die jüdischen Einflüsse auf dem Gebiet der Kunst und Literatur in Berlin durch und schlug damit eine entscheidende Welle in die gegnerische Front?

Dr. Goebbels: Wir waren stets der Überzeugung, daß die Voraussetzung für die Erreichung aller idealen Ziele die Eringung der politischen Macht war. Auf dieses Ziel war daher unser ganzer Kampf gerichtet. Als wir die Macht hatten, war es uns ein leichtes, die Einflüsse des Judentums auch auf kulturellem Gebiet zu brechen. Das geschah natürlich nicht aus, daß wir diese Einflüsse auch in der Kampfzeit mit aller Schärfe brandmarkten, und daß uns dieser kulturelle Kampf oft auch bei der Erreichung der politischen Ziele weiterhalf. Das gilt vor allem auch von dem größten kulturellen Kampfe, den wir in Berlin durchführten: unseren riesigen Kundgebungen gegen den schändlichen Remarque-Film „Im Westen nichts Neues“. Die Tatsache, daß der Film daraufhin abgelehnt werden mußte, bedeutete die bereits errungenen Maßstellung der Partei.

Frage: Parteigenosse Dr. Goebbels, Sie haben, wie wir alle wissen, in der Kampfzeit eine ganze Reihe von Erlebnissen in Wahlkämpfen und Verhaftungsschicksalen gehabt. Können Sie uns vielleicht dieses oder jenes Erlebnis mitteilen, das Sie besonders tief beeindruckt?

Dr. Goebbels: Es ist nicht leicht, auf diese Frage zu antworten, denn der Einbruch und Erlebnis in der Kampfzeit waren so viele, daß es schwer ist, einzelne davon herauszustellen. Unvergessen bleibt mir die „Pharusiala“ mit dem tollkühnen und heldhaften Kampf unserer kleinen, kaperen Schaar gegen eine riesenhafte kommunistische Übermacht. Unvergessen, wie ich dann nach der Schlacht zu der Verhaftung sprach, während hinter mir auf der Bühne, während in Blut und Schweiß, die Kameraden SA-Kameraden lagen. Unvergessen auch das Bild der Schlacht am Bahnhof Richterfelde-Dt, wie die vor dem Bahnhof wartende Spandauer SA im Kampfschritt mit wehenden Standarten den Bahnhof fürmte, um den bedrängten Kameraden droben zu Hilfe zu kommen. Unvergessen daß noch viele andere Bilder, die ich Ihnen hier unmöglich alle aufzählen kann.

Frage: Welche Hilfe war Ihnen der „Angriff“, die von Ihnen geführte Parteizeitung in Berlin, im Kampf um die Reichshauptstadt?

Dr. Goebbels: Die Gründung des „Angriffs“ wurde nach dem Verbot der Parteiorganisation in Berlin geradezu eine zwingende Notwendigkeit, um überhaupt die geistige Verbindung zwischen den Parteigenossen aufrechtzuerhalten. Auch in der Folgezeit ist er stets eine schneidende Waffe in unserem Kampf gewesen und hat uns zweifelslos zahllose Mitarbeiter zugeführt.

Frage: Welche besondere Bedeutung hatte nach Ihrer Auffassung der Gau Berlin als nationalsozialistisches Bollwerk während der Kampfzeit für die Entwicklung der Partei

im Reich, und welche Sonderaufgaben hat er heute nach dem zehnjährigen Bestehen zu erfüllen?

Dr. Goebbels: Der Kampf gegen die Sozialdemokratie konnte natürlich nirgends eindrucksvoller geführt werden als an ihrem Sitz selbst. Auch findet das Gelingen in der Reichshauptstadt naturgemäß das stärkste Echo im In- und Ausland. Gelang es außerdem, den Marxismus in seiner stärksten Hochburg, in Berlin, zu schlagen, so mußte sich das notwendig auf das ganze Land auswirken. So war der Kampf um Berlin von entscheidender Bedeutung für den Erfolg der Bewegung. Heute nun ist die Reichshauptstadt mehr denn je in den Brennpunkt des Interesses des Auslandes gerückt, hier befindet sich das diplomatische Korps, hier sind die Vertretungen der ausländischen Presse. Das bedeutet eine besondere Verpflichtung auch für die Parteiorganisation in der Reichshauptstadt. Jedem hat Berlin durch seine geschlossene Beziehung die stärkste Organisationsmöglichkeit. Es ist klar, daß sich da vieles leichter durchführen läßt als in den anderen, in Städte und Dörfer aufgesplitterten Gauen. Auch das bedeutet wieder eine Verpflichtung für uns. Der Gau Berlin muß und wird daher stets seine Ehre darin setzen, zu den vorbildlichsten des Reiches zu gehören.



Das goldene Ehrenzeichen für die 30 alten Kämpfer des Gau Berlin. (Heint. Hoffmann, R.)



Ein Bild aus der Zeit des Uniformverbotes: SA und SS, ohne Uniform marschierten einheitlich in weißen Hemden mit dem dunklen Schilps und warben für Adolf Hitler. (Eberls Bilderdienst, R.)

Zum Ehrentage des Gau Berlin.

Vor zehn Jahren betraute der Führer Dr. Goebbels mit der Führung des nationalsozialistischen Kampfes in der Reichshauptstadt. Als Wanderredner durchzog der „Doktor“ seinen Gau und begeisterte die Massen für Adolf Hitler. (Heint. Hoffmann, R.)

Wir hören mit!

Berlin, 29. Okt. Aus Anlaß des 10jährigen Gaulteilerjubiläums von Dr. Goebbels sind am 30. Oktober folgende Sendungen vorgesehen:

- 13 bis 13.10 Uhr: Reichsjender Berlin, Bericht vom Empfang des Gaulteilers Hg. Dr. Goebbels und seiner Mitarbeiter im Berliner Rathaus.
- 19.20 bis 19.30 Uhr: Reichsjender Berlin berichtet von der Grundsteinlegung der Dr. Goebbels-Stiftung im Friedrichsbain und von der Kranzniederlegung am Grabe Horst Wessels.
- 19.30 bis 19.45 Uhr: Reichsjender Berlin, Schallplatten.
- 19.50 bis 20.00 Uhr: Reichsendung, Juchheimgesang.
- 20 bis 20.10 Uhr: Reichsendung, Nachrichtenendienst.
- 20.10 bis 20.15 Uhr: Reichsendung, Kurzberichte von der Berlebung des Gau-Ehrenzeichens an alte Berliner Parteigenossen im Sportpalastfaslino durch Reichsminister Dr. Goebbels.
- 20.15 bis 22.00 Uhr: Reichsendung, Großkundgebung im Sportpalast.

Feierstunde im Haus des Rundfunks.

600 alte Kämpfer erhalten Empfangsgeräte.

Berlin, 29. Okt. Reichsminister Dr. Goebbels ist der Schutzherr des deutschen Rundfunks. Unter seiner obersten Leitung hat das deutsche Rundfunkwesen in den letzten drei Jahren einen außerordentlichen technischen, künstlerischen und organisatorischen Aufschwung genommen. Deshalb ist es selbstverständlich, daß am Tage des Gaulteilerjubiläums und am Geburtstag des Berliner Gaulteilers auch der Rundfunk in die Reihe der Feiern eingeschaltet wurde. Das geschah im Zeichen des nationalsozialistischen Gemeinschaftsgebantens: mit einer Feierstunde im großen Senderraum des Hauses des Rundfunks, in deren Rahmen 600 alten Kampfgesährten des Berliner Gaulteilers Rundfunkempfangsgeräte überreicht wurden.

Gauptropagandaleiter Wächter erklärte, es sei der Wunsch des Gaulteilers gewesen, zum Zeichen des Dankes 600 alten Kämpfern Rundfunkempfangsgeräte zu überreichen. — Reichsenbefeiler Hadamowsky würdigte den Rundfunk als eines der wichtigsten Propagandamittel.

Das europäische Echo.

Die Rede Görings hat in allen europäischen Hauptstädten große Beachtung gefunden. Vor allem wird die deutsche Kolonialforderung herausgehellt.

Die englischen Morgenblätter geben die Göring-Rede in langen Auszügen wieder. Die Blätter heben die Ausführungen über den Vierjahresplan hervor. „Daily Telegraph“ stellt die Hinweise auf die Kolonialverteilung an die Spitze und überschreibt seine Meldung: „General Göring und das Britische Weltreich“. Göring habe erklärt, wenn Deutschland nur einen Teil der englischen Kolonien hätte, dann brauchte es sich nicht über einen Rohstoffmangel zu beklagen.

Die „Times“ schreibt, Göring habe einen leidenschaftlichen Appell an die ganze deutsche Nation gerichtet, mit ihm an seiner neuen Aufgabe, den Vierjahresplan zu überwachen, mitzuarbeiten, er habe nichts Neues über den Plan enthüllt, aber vieles über seine Beweggründe und die erwarteten Opfer gesagt und als Endziel ein mächtiges und unabhängiges Deutschland hingestellt. Die Wirkung seiner Rede habe sich hauptsächlich auf das Bild einer feindseligen, veränderten und chaotischen Welt gezeigt.

Die französischen Frühblätter veröffentlichen mehr oder weniger getreue die Ausführungen des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring über die Durchführung des Vierjahresplanes im Berliner Sportpalast. Stellungnahmen sind vorläufig nicht festzustellen, höchstens vereinzelt in Überschriften angedeutet. Es wird allgemein hervorgehoben, daß „Deutschland seiner Kolonien und seines Goldes beraubt“, sich zur eigenen Herstellung der Rohstoffe genug tun ließe.

Als einzige Zeitung kommentiert das radikalsozialistische „Deuore“ die Ausführungen Görings als eine Anklage gegen England. Ebenfalls lege man in internationalen Kreisen Berlins die Göring-Rede dahin aus, daß Deutschland nicht nur einflussreicher, sondern auch den Weg der wirtschaftlichen Unabhängigkeit, sondern auch den politischen Weg einer den deutsch-italienischen Annäherungen getreuen Diplomatie beschreibe.

Die Rede des Ministerpräsidenten Göring findet in der norditalienischen Presse härtesten Widerhall und wird z. T. sehr ausführlich wiedergegeben. „Corriere della Sera“ nennt die Darlegungen des Ministerpräsidenten eine Rede von hoher politischer Bedeutung. Die auf die Fortnahme der deutschen Kolonien bezüglichen Ausführungen Görings werden von der gesamten oberitalienischen Presse mit besonderem Nachdruck hervorgehoben.

Aus der Rede des Ministerpräsidenten Göring im Sportpalast gibt die Warschauer Presse zum Teil in langen Auszügen die wesentlichen Gehaltssätze wieder. In den meisten Blättern wird dabei die Forderung, daß Deutschland die Kolonien und das Gold genommen werden seien, in den Überschriften der Meldungen besonders hervorgehoben und vereinzelt sogar von einer lampfälligen Rede Görings an die Adresse der Siegerstaaten gesprochen.

Die Rede des Ministerpräsidenten Göring wird in Holland stark beachtet. Der „Telegraaf“ betont in seiner Stellungnahme, Göring habe offen, ohne lässliches Pathos, zu Herzen gehend und doch gemäßig, ernst aber doch voll Vertrauen in eine bessere Zukunft gesprochen. Von Wirklichkeitsinn getragen und menschlich sei diese Rede gewesen. Es sei auch kein Wunder, daß die Worte die Jönkowskiden im Saal und die Millionen an den Hauptpodestern stark ergreifen haben. Sie haben jedem deutschsprachigen Mann, das es der deutschen Regierung mit der Durchführung des Vierjahresplanes und ihrer immer unabhängiger werdenden Wirtschaftspolitik bitter ernst sei. Göring habe zweimal im Verlauf seiner Rede die Worte: Deutschland kapituliert nicht! mit großem Nachdruck seinen Zuhörern zugerufen; das bedeute eine Marschparole für das deutsche Volk und gleichzeitig eine Warnung an das Ausland.

Kleine Entente, die Protokoll-Staaten und Deutschland.

Die Beratungen Dr. Benesch und König Karls.

Prag, 29. Okt. An das Festessen auf der Prager Burg gehen am Abend schloß sich ein feierlicher Empfang. Ministerpräsident Dr. Benesch lud sodann den König Karl und die Minister Antonescu und Dr. Krofca in seine Privatwohnung auf der Burg zu einem Tee ein, bei welchem eine politische Beratung stattfand, die 2 1/2 Stunden dauerte.

Nach ihrem Abschied wurde ein Kommuniqué ausgegeben, in dem es u. a. heißt: In den politischen Besprechungen wurden sämtliche Fragen der Außenpolitik beider Staaten sowie auch die Hauptprobleme der Politik der Kleinen Entente und der europäischen Politik beraten. Es wurde eine vollkommene Übereinkunft der Ansichten in allen besprochenen Fragen und ein absolutes Einmütigen festgestellt, was die Politik, die in den nächsten Monaten von den beiden Ländern in engem Einvernehmen mit Jugoslawien verfolgt werden soll, anbelangt. Es wurde ferner, was die kommenden Verhandlungen der Weimarer Seite betrifft, die Kommodorelei betont, im Einvernehmen mit allen Freunden und Verbündeten die politische Linie festzusetzen, die in der letzten Zusammenkunft der Außenminister der Kleinen Entente in Preßburg fixiert wurde.

Gleichzeitig wurde der gute Wille der drei Staaten zur Zusammenarbeit mit den Ländern des römischen Protokolls und mit Deutschland in den mitteleuropäischen Fragen betont. Die politischen Besprechungen werden in den weiteren Tagen des Besuchs Seiner Majestät in Prag fortgesetzt werden.

Die in dem antiken Kommuniqué herausgestellte Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit den Staaten des römischen Protokolls und mit Deutschland dürfte gewissermaßen als ein Echo der Berliner Besprechungen des Grafen Ciano zu werten sein. Auch innerhalb der Kleinen Entente ist man sich nicht mehr im unklaren darüber, daß der Aufbau der Wirtschaftsbeziehungen im Donauraum ohne Deutschland und Italien unmöglich ist. Der Wirtschaftsrat der Kleinen Entente sagte verschiedentlich, ohne daß die Beschlüsse über formale Angelegenheiten hinweggegangen wären. Kartellstaaten

Eden hält an der Nichteinmischungspolitik fest.

Eine Spanien-Debatte im Unterhaus. — Moskauer Lügen widerlegt.

Die unbelehrbare Arbeiterpartei.

as. Berlin, 30. Okt. (Drahtbericht unierer Berliner Abteilung.) Nach einer Sommerpause von rund einem Vierteljahr hat das englische Unterhaus gestern seine Beratungen wieder aufgenommen. Im allgemeinen kommt in England dieser ersten Sitzung nach der Sommerpause nur formale Bedeutung zu. Es werden meist nur einige Restvorlagen erledigt, und das Haus vertagt sich dann bis zur offiziellen Eröffnung des neuen Tagungsabschnittes durch den König, die in diesem Jahre am 3. November erfolgt. Man mußte aber diesmal von dem guten Brauch abweichen und sich gleich in der ersten Sitzung mit der großen Politik befassen, da die Opposition auf eine Ausprache über die Lage in Spanien drängte. Es zeigt sich dabei wiederum, daß die Arbeiterpartei absolut unbelehrbar ist. Sie glaubt auch heute noch trotz aller Massenmorde der Roten in Spanien den Reaktionen des Staates entsprechen und sich für die roten Unternehmungen einsetzen zu müssen. Außenminister Eden, der gestern in guter Form war, rechnete in geschickter Weise mit der Opposition ab und führte ihnen nochmals vor Augen, daß das Ende der Nichteinmischungspolitik und die Freigabe der Waffenlieferungen zu internationalen Gegenmaßnahmen, möglicherweise zum Kriege führen würde. Eden ließ keinen Zweifel daran, daß die englische Regierung diesen Weg nicht beschreiten werde, sondern vielmehr entschlossen ist, ein Ulichgreifen des spanischen Konfliktes unter

allen Umständen zu verhindern. Als oberstes Ziel der englischen Regierung bezeichnete Eden „diesen Konflikt auf das große aber unglückliche Land zu beschränken, in dem er sich gegenwärtig abspielt.“ Damit ist also nochmals festgestellt, daß London an der Politik der Nichteinmischung festhält.

An der Sitzung des Unterhauses nahm auch in der Diplomatenloge der sowjetrussische Botschafter und sein Gehilfe teil. Er wird von dem Verlauf der Sitzung kaum besonders befriedigt gewesen sein, denn, wie schon im Nichteinmischungsausschuß, so wurde auch hier wieder, und zwar von Eden selbst, festgestellt, daß die Anschuldigungen, die Moskau gegen Portugal erhob, vollkommen unbegründet sind. Moskau hat also mit seiner Politik einen tüchtigen Kaufmann erlebt. Seine Anschuldigungen sind nicht nur gänzlich unbegründet zurückgewiesen worden, sondern dieser Vorstoß Moskaus hat nur dahin geführt, den amtlichen Londoner Stellen die Augen zu öffnen über die Ziele der Politik Moskaus und die antihöfische, wirtschaftliche Strömung zu härten.

Auch die italienische Presse wendet sich mit aller Schärfe gegen den neuen sowjetrussischen Sabotageversuch in der Nichteinmischungspolitik und veröffentlicht ein umfangreiches Material über die russische Einmischung und die Moskauer Waffenhilfe für das rote Spanien. Der Vorstoß Moskaus hat also genau die gegenteilige Wirkung erzielt, die die Sowjets erwartet hatten.

Josef Wagner Reichskommissar für die Preisbildung.

Berlin, 29. Okt. Der Führer und Reichsanführer hat auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 den Oberpräsidenten und Gauleiter der NSDAP, preussischen Staatsrat Josef Wagner, zum Reichskommissar für die Preisbildung ernannt mit der Aufgabe, daß er seine bisherigen Ämter behält.

Die deutsche Frontkämpfer-Abordnung aus England zurückgekehrt.

London, 29. Okt. Die deutsche Frontkämpferabordnung unter Führung des Herzogs von Coburg verließ am Donnerstagfrüh nach etwa einmonatiger Aufenthalt England wieder, wo sie wohl der englischen Frontkämpferorganisation war. Zum Abschied hatten sich zahlreiche Vertreter der British Legion eingefunden.

Trothi sucht ein Leumundszugnis.

Er darf vor norwegischen Gerichten nicht klagen.

Oslo, 29. Okt. Das norwegische Kabinett hat sich erneut mit Trothi beschäftigen müssen. Trothi hatte eine Verleumdungssache gegen eine kommunistische Zeitung und gegen ein norwegisches Blatt eingereicht, die beide über den Moskauer Sinowjewprozeß berichtet hatten. Er wollte sich von einem norwegischen Gericht beschleunigen lassen, daß die dort gegen ihn erhobenen Vorwürfe und Beschuldigungen falsch seien.

Kunneher hat die norwegische Regierung durch eine Kabinettsorder eingegriffen, die eine Weiterführung der Klage unterlag.

Eine Folge der belgischen Neutralitätserklärung.

Befestigungsanlagen an der französischen Nordgrenze. Paris, 29. Okt. Kriegsminister Daladier und Generalissimo Gamelin prüfen gegenwärtig an der französisch-belgischen Grenze die Möglichkeit der Errichtung von Befestigungsanlagen. Am Mittwoch besichtigten sie die Gegend von Charleville. Am Donnerstag trafen sie in Valenciennes einen Besuch ab. Landesverteidigungsminister Daladier erklärte, er verfolge über die erforderlichen Rechte, um auch in Nordfrankreich Frankreichs Grenze unzerlegbar zu machen.

Sowjetrussische Tanks und sowjetrussisches Militär gegen spanische Nationalisten.

Salamanca, 30. Okt. (Zuntmeldung.) Der Heresbericht aus dem Hauptquartier des Oberbefehlshabers in Salamanca meldet, daß rote Milizen, unterstützt von 40 sowjetrussischen und auch von sowjetrussischer Mannschaff geführten Tanks, am Frontabschnitt Torrejones und Salamanca südwestlich von Madrid einen Gegenangriff verloh haben. Die roten Herden mit ihren sowjetrussischen Kampfwagen wurden in die Flucht geschlagen und hinterließen Hunderte von Toten. Drei sowjetrussische Tanks wurden von den Nationalisten erbeutet.

Auch an der Teruel-Front wurde ein Angriff der Roten bei Rozala von den nationalen Truppen, die mit sam von Fliegern unterstützt wurden, zurückgeschlagen. Die Verluste der Roten waren ziemlich groß. — Trotz heftigen Widerstandes der Marxisten konnten die nationalen Truppen am Donnerstag am Frontabschnitt El Escorial weiter vor gehen und wichtige Stellungen besetzen. An der Guadalaquivar-Front sind die Nationalen ebenfalls weiter vorangefommen.

Deutliche Worte Sir Samuel Hoares an die Moskauer Internationale.

London, 30. Okt. (Zuntmeldung.) Zum ersten Male hat ein englisches Regierungsmitglied eine öffentliche Warnung an die Moskauer Internationale gerichtet, sich in die englischen Angelegenheiten einzumischen.

Der Marineminister Sir Samuel Hoare erklärte am Donnerstagsabend in einer Verlesung nach einem Hinweis auf die Nichteinmischungspolitik gegenüber Spanien: Es ist beinahe katastrophal, sich in die Angelegenheiten anderer Länder einzumischen, und ich empfehle diese Beobachtung den Agenten der kommunistischen Internationale. Sie werden feststellen, daß je mehr sie sich in die inneren Angelegenheiten Englands einmischen, umso schlimmer die Auswirkungen gegen ihre eigenen Wachsenheiten sein werden.

Unter keinen Umständen, so fuhr der Marineminister fort, dürfe sich daher England leinerseits in Angelegenheiten einmischen, die es nichts angehen. Angeht die betreffenden Stellungnahme der Londoner Labour Party zum spanischen Bürgerkrieg sei es notwendig, dies sehr klar und deutlich zu legen. Wenn es nach den Einmischungspolitikern der Opposition ginge, dann würde Europa in einen Krieg geführt werden. Die beiden Hauptaufgaben der britischen Regierung beständen darin, England gegen Angriffe zu sichern und das englische Volk körperlich zu unterstützen. Mit Recht hätten sich die autoritären Staaten der körperlichen Erhaltung des Volkes gewidmet, und die „Demokraten“ könnten es sich nicht leisten, an dieser Aufgabe vorbeizugehen. In England müsse ein sorgfältig organisierter Feldzug zur Verbesserung der Volksgeundheit durchgeführt werden.

Gibt England doch noch?

Umwandlung der Gesandtschaft in Addis Abeba in ein Konsulat.

London, 29. Okt. Aus einer Meldung des diplomatischen Korrespondenten der „Times“ geht hervor, daß die britische Regierung zur Zeit die Umwandlung ihrer Gesandtschaft in Addis Abeba in ein Konsulat und die Entzerrung der Gesandtschaftswache erwäge.

Der Korrespondent betont jedoch, daß dahingehende Entscheidungen nur aus praktischen Beweggründen getroffen würden und damit nicht eine rechtliche Anerkennung des italienischen Kaiserreiches verbunden sein müsse.

Stadtnachrichten.

Kameradschaft überwindet die Not.

Reichsstraßenjagd für das Winterhilfswerk. Die Befehle an die Wiesbadener Formationen, die die Reichsstraßenjagd am Samstag und Sonntag durchführen, sind ergangen, und die Organisation der zweiten Reichsstraßenjagd steht. Beteiligt sind folgende Formationen:

- Standardarte 80,
- Standardarte R/117,
- Reiter 5/150,
- Marine 111/7,
- Motorstandardarte 148,
- Standardarte 78,
- Werkstätten.

Die Aktion wird zum vollen Erfolg führen: Die Sammelaktion wird einhellig und die Volksgenossen in Wiesbaden und Vororten werden die Männer in den braunen und grauen Uniformen nicht enttäuschen. — Kameradschaft überwindet die Not!

Die Aktion geht am Samstag um 9.15 Uhr mit dem Appell auf dem Boieplatz. Gelammelt wird von 10 bis 11 Uhr. — Es ist eine Ehrenpflicht eines jeden Wiesbadener Volksgenossen, schon an diesem ersten Sammelabend wenigstens eine der vier schönen Halbedelstein-Abzeichen zu tragen, die wiederum die berühmten Edelsteinsteifen der Reichsstraßenjagd geschnitten haben.

Es sind jetzt die Tage des Andreasmarctes, die Tage der gemeinsamen Volksgenossen. Spendet doppelt, wenn ihr fröhlich sein könnt, helfe Freude bringen denen, die Not und Sorgen kennen! Und nach fröhlichem Samstag spendet am Sonntag noch einmal!

Siegerehrung beim Jungvölk.

Anspicuhung des besten Fährleins.

Am Donnerstagnachmittag fand auf dem Deutschen Platz eine eindrucksvolle Siegerehrung des Fährleins vom Jungvölk statt. Bereits um 15 Uhr marschierte das ganze Jungvölk des Standorts Wiesbaden mit seinen Fahnen und Aufsätzen auf. In einem Biered nahm das Jungvölk Aufstellung. Mustermäßig fanden die Fährle in den Reihen und Glied. Nach der Meldung über die 1315 angelegenen Jungvölkangehörigen wurde ein mairiger Prolog von einem Fährle trefflich vorgetragen. Kraftvoll hallte über den weiten Platz „mir sind bereit aus Schlamm und Schlacke zu ziehen den verdunkelten Wagen“. Abdann lang das ganze Jungvölk das Lied der HJ „unter der Fahne stehen wir“. Anschließend sprach ein eindrucksvolles Wort der Führer, worauf der Gebietsjüngführer Paul Lürer zur Siegerehrung des Wirt ergriß. Er dankte dabei, daß die HJ mit Stolz von sich sagen könne, daß sie eine Jugend der Tat und der Leistung ist. Jeder, auch der kleinste und jüngste Fährle arbeitet mit, nicht für sich persönlich oder das Fährlein, sondern für das Volk. Früher war die Jugend in so und soviel Bünde zerfallen, denen die Disziplin fehlte. Die HJ aber hat bewiesen, daß sie gerade in der großen Gemeinschaft das Vorbildliche leistet. Das zeigt auch wieder der Jahresberichtsbericht über die Arbeit des vergangenen Jahres und Frühjahres 1935/36, wo jeder bemerkt war, das man aus sich herauszuholen. Deshalb hat man auch eine Bestätigung der Arbeit durchgeführt.

Bei dieser Siegerehrung steht unter den 677 Fährleinen dieses Gebietes Wiesbaden mit an der Spitze. Und der erlangte das Fährlein I des Jungvölk 80 den zweiten Platz im Gebiet mit 93 Punkten (erster Sieger Fährlein im Darmstadt mit 95 Punkten). Was es jedoch heißen will, in einem Gebiet von 90 000 Wimpeln eine der besten Einheiten zu sein, kann man nur erkennen, wenn man die Anzahl der Fährleinen, die im Wettbewerb standen, bedenkt. Am schließlichen haben doch alle große Anstrengungen gemacht, um Sieger zu werden. Nach anerkennenden Worten des Sieger-Fährleins überreichte Jungvölkführer Wagner dem Fährleinführer Wöns die Auszeichnungsurkunde. Nachdem er sich das Fährlein eine große Anzahl von Sportsachen übergeben. Die Freier schick mit einem Dank an den Führer, dem Deutschland- und Fort-Brief-Lied.

Abdann fand ein kräftiger Vorbeimarsch vor dem Rathaus statt, dem ebenso wie der Siegerehrung u. a. Kreisführer Kömer, Standardenführer Kütz, Oberleutnant Hoffmann, Bg. Derndorf von der NSR, Sturmführer Müller von der Standardarte 80 und der Gauhilfsleiter des Arbeitsamtes beimohnten. In langen Reihen marschierten die Fährle vorbei. Hell und jubelnd erklangen die Fanfaren, was doch, wechten die Fahnen im Wind.

Groß und Klein belustigen sich.

Schem Gesicht trägt der Andreasmarct Rechnung.

Wenn es an den Andreasmarcttagen regnet und kalt ist, dann trösten wir uns damit, daß Feuchtigkeit und Kälte, von jeder die treuesten Begleiter des Wiesbadener Andreasmarctes waren. — als es noch alten Traditionen gemäÙ im Dezember gefeiert wurde. Nun wurde der Marct nur einige Wochen vorverlegt und tatsächlich der Wettergott zeigte sich dieser Änderung und schenkte schönsten Marctwetter, was nicht nur die Fährleinführer erfreut, sondern auch von den Besuchern angenehm empfunden wird, denn mit dem Regen und rot- und blaugetrorenen Regen durch die Straßen zu wandern, hat nie zur Belustigung der Marctwetter beigetragen. Man ist mal „über den Marct“ gegangen und kehrt dann schneidend in den warmen Dien zurück. In diesem Jahr ist das anders. Die Sonne scheint von einem blauen Himmel herab und wenn auch der Wind nicht so heftig weht, es ist doch nicht unangenehm sich in der Menge mitzubegeben zu lassen, sich zu vergnügen und alle Marctwetterfreunden mitzuerleben.

Besonders für unsere Jugend sind diese Tage ausgenommen Feiertage. Bis zum Eintritt der Dunkelheit befreit sie das Revier auf dem Kummelplatz. Die Jünglinge haben an ihren Fähigkeiten, die sie als Marctbild bezeichnen haben, und Holz tragen sie einen Ballon oder einen fürchterlichen Krach auf irgendein Baum.

Deutsche Hausfrau, denke an deine Pflicht!

Ein Aufruf des Reichsnährstandes.

Berlin, 29. Okt. Der Reichsnährstand erläßt an die Hausfrauen folgenden Aufruf:

„Denk daran, daß ihr in erster Linie immer die Speiseplan bedingt ist, die die deutsche eigene nationale Produktion im Augenblick hervorbringt.“ Diese Worte aus dem eindringlichen Appell Hermann Görings in seiner mitreisenden Sportpalast-Rede wenden sich an die deutschen Hausfrauen, denen bei der Überbrückung von Versorgungsschwierigkeiten die bedeutendste Aufgabe zufällt. Wenn jede Hausfrau mitihilft, das zu verwenden, was der Tag bringt, werden wir auch über kleine Einschränkungen hinwegkommen.

In diesen Wochen hat uns der deutsche Boden in reicher Fülle den Kohl beschert, der schon in dem Speiseplan unserer Mütter eine vorherrschende Stellung einnahm und der auch heute wieder geeignet ist, unsere Ernährung vielfältig zu machen und unsere Versorgung sicherzustellen. Jetzt ist es Zeit,

sich von dieser reichlich angebotenen Feldfrucht Vorräte hinzulegen, die in den gemäßigteren Wintermonaten den Küchensatz abwechslungsreich gestalten. Am Herbst und Winter ist der Kohl eine der wichtigsten, wertvollsten und billigsten Vitaminquellen, die der deutsche Boden uns schenkt. Nutzt diesen Ernteertrag aus, solange noch reichliche Vorräte vorhanden sind und deckt euch ein mit dem, was der deutsche Bauer und Landwirt für euch geerntet hat.

Aus der Fülle der Mittel ein gutes Mittagbrot zu schaffen, ist kein Kunststück. Deshalb hat die Hausfrau, die finanziell unbeschwert ist, in dieser Hinsicht keine besondere Bewunderung zu beanspruchen. Ganz anders ist es da, wo geringe Einkünfte Grenzen, oft sehr enge Grenzen ziehen. Mit Geduld und Nachdenken muß die Hausfrau den Mangel überleben. Ein solches Maß läßt in keiner Sorgfalt die Liebe zu den Betreuten, zu Kind und Mann, sichtbar werden; die vom Herzen getragene Verantwortung, den Mann die bescheidenen Einkünfte nicht fällen und das Kind unter den engen Verhältnissen nicht leiden zu lassen. Und sollte es uns schaden, wenn wir alle uns nun an einen etwas bescheidenen Tisch setzen? Sollte es der deutsche Frau nicht möglich sein, das, was ihr für die Familie selbstverständlich ist, auch für die Heimat zu tun, für unser junges Reich? Wenn wir an die Leistungen denken, die die deutsche Frau im Kriege vollbracht, dann wäre ein Zweifel Sünde. Die deutsche Frau wird es schaffen, und der Boden der Heimat bietet soviel Auswahl, daß der gesunde Geschmack und der ehrliche Hunger immer noch zu ihrem Recht kommen.



Die Türplafette des WSW für November 1936. (Wagenberg, R.)

Instrument, das ihnen Tante oder Onkel geschenkt hat. Sind sie ein paar Jahre älter, dann haben sie vor den verchiedenen Kaisertheater, bungen um den armen Kaiser oder jubeln ihm zu, wenn er ein Ungeheuer bekämpft hat. Gehen noch ein paar Jahre hin, dann reist der Marct zu allerhand Unheil. Redereien aller Art sind an der Tagesordnung; schnell ist man nach vollbrachter Tat im Trübel der Menge verschunden. Soweit das Tadelsgel noch reicht, legen die 12- bis 14jährigen ihre Großeltern auf der Achterbahn, dem Teufelsrad oder auch bei den Motorfahrern an der Stellwand an. Dann kommen die Tanzkondensatbränge an die Reihe, für die die Hochschulen eine besondere Anziehungskraft ausüben. Mit Scherz und lustigen Reden werden die verschiedenartigen Tuden und Jahrgeschäfte besucht, je toller es hergeht, desto besser ist es.

Der Abend gehört dann den Erwachsenen. Erinnerungen an die Kindheit werden wach und reichen aus im vorgeschrittenen Alter zu Wiederholungen. In den Gassen, beim Klang der wandernden Musikanten und der Kapellen, beim Gehen drei Tropfen mit Hapen wird Andreasmarct gefeiert. Drei Tage noch.

Nationaler Spargtag im Straßenbild. Am heutigen Freitag wird im ganzen Reich und darüber hinaus in einer Reihe von Ländern für den Spargedenken geworden. Das tritt auch im Straßenbild in Erscheinung. In verchiedenen Stellen der Stadt, an denen sich Sparstellen und Sammelstellen befinden, sind Transparente mit Sparparolen und Hinweis auf den Spargtag über die Straßen gespannt. Tannengrün und Grünmännchen sind als Bildlang angebracht, und es ist zu wünschen, daß recht viele Volksgenossen durch diese Werbung angeregt werden, sich darüber Gedanken zu machen, zu welchem Zweck dieser Tag begangen wird und welche Vorteile — für den einzelnen, wie für die Nation — das Sparen bringt.

Das WSW benötigt Fahrzeuge für die Kleiderjagd. Zur Kleiderjagd für das WSW am 3. 4. und 5. November hat die Kreisamtsleitung der NSR eine Anzahl Fahrzeuge nötig. Sie richtet deshalb an alle Besitzer von Lastkraftwagen die Aufforderung, ihre Fahr-

zeuge für einen dieser Tage zur Verfügung zu stellen und sich sofort mit der Kreisamtsleitung der NSR, Abteilung Propaganda, Telefon Nr. 287 23/24 in Verbindung zu setzen. Auch das ist Dienst am großen Hilfswerk.

WSW-Plaketten für November. Die Winterhilfsplaketten für November sind eingetroffen und können bei der Kreisamtsleitung der NSR, Abteilung Kasse, Boieplatz, abgeholt werden. Das WSW-Konto für den Kreis Wiesbaden ist: Kassaulfische Landesbank Wiesbaden, Kontonummer 82 000, Postfachkonto Frankfurt a. M. Kontonummer 10 115.

Neuer Landgerichtspräsident in Wiesbaden. Landgerichtspräsident Geheimrat Oberjustizrat Karl Heineckel aus Raumburg (Saale) ist mit Wirkung vom 1. Dezember 1936 als Landgerichtspräsident an das Landgericht Wiesbaden verlegt worden. Landgerichtspräsident Heineckel war Amtsgerichtsrat in Eiterberda, dann Landgerichtsrat in Berlin. Am Jahre 1913 wurde er zum Ministerialrat im Preussischen Justizministerium und am 1. April 1921 zum Landgerichtspräsidenten in Raumburg (Saale) ernannt.

MATHEUS MÜLLER

Elville am Rhein

SEKTE

Repräsentanten deutscher Schaumweinkultur.

General-Vertretung A. & E. SCHWANK, Wiesbaden, Herderstraße 12. Fernsprecher 266 19.

Gefahr der Augenentzündung bei Kranken. Menschen, die im Verlauf einer Krankheit sehr lange im Bett liegen müssen, sind wegen der dadurch bedingten mangelhaften Durchlüftung der unteren Augenlider in Gefahr, eine Augenentzündung zu bekommen. Um ihrer Entzündung vorzubeugen, soll der Kranke angehalten werden, mehrmals am Tage ganz tief ein- und auszuatmen. Um die Atmung noch weiter zu vertiefen, soll der Kranke zeitweise aufrecht gesetzt werden. Einen starken Anreiz auf die Atmung bildet das sogenannte Abklatzen, wobei der aufrecht liegende Kranke mit einem zimmerwarm durchnässten Handtuchende schnell an allen Teilen des Rückens abgepöpselt und hinterher kräftig gerieben wird.

Auf den Reim getroffen. Jeder Obstbaum sollte eigentlich mit Veimringen versehen sein. So mancher, der sich über eine solche Vorkehrung besorgt, hat aber trotzdem noch nicht die notwendigen Vorkehrungen daraus gezogen und durch das Anbringen von Veimringen die Gefahr des Schädlingsanfalls verringert. Nicht in jedem Jahre ist das Auftreten der Schädlinge gleich groß. Auch bestimmen die Schädlingslinge nicht allein den Ausfall der Ernte; der ist wesentlich von der Witterung in den einzelnen Jahreszeiten abhängig. Aber trotzdem können die Schädlingsinsekten bei starkem Auftreten eine ganze Ernte vernichten. Wie wichtig da ein Anbringen von Veimringen ist, zeigt als Beispiel das Jahr 1929, in dem an einem Veimring 40 bis 60 Frostpanzerwelschen gezählt wurden; in Einzelfällen kam es sogar bis

Schöne Deine Augen durch besseres Licht

Beleuchtungs-Rezept Nr. 6

Sie übersehende Allgemeinbeleuchtung des Raumes ist eine 100 Watt-Lampe notwendig. Erst dann können die Ratten alle gut erkennen. Osram-D-Lampen mit dem Doppelgewindellen Leuchtkörper geben billiges Licht. Es fällt für 40, 60, 75 und 100 Watt in den Kleider-Schrank. Wenn Sie bis zu 20% mehr Licht haben wollen, dann verwenden Sie

OSRAM-D-LAMPEN

zu 63 Stück. Bedenkt man, daß jedes dieser Tiere bis zu 300 Eier legen kann, so daß bis zum nächsten Frühjahr daraus 18.900 Raupen entstehen können, so geht daraus hervor, wie außerordentlich wichtig diese Schädlingsbekämpfung ist. Denn ein solcher Befall würde praktisch einen Kahlfraß bedeuten. Deshalb kann nie genug auf die Notwendigkeit der Schädlingsbekämpfung hingewiesen werden. Ein Veimring um jeden Baum ist die beste Hilfe!

— **Sohes Alter.** Am 31. Oktober wird Herr Philipp Müller, Erbacher Straße 5, Partierre, 70 Jahre alt.

Wiesbadener Vororte.

Schierstein.

Herbstarbeiten. Zur Zeit beginnen die Obstbaumbesitzer mit dem Reinigen der Bäume. Alles dürre und laule Holz wird äußerlich abgehauen, damit an den Bäumen keine Wunden entstehen. Wenn größere Äste abgehauen werden, so wird nachher die Schnittfläche gut zugestrichen. Zum Schluß werden die Stämme geläubert und bis unterhalb der Äste eingetaucht. Dann werden nochmals die Klebringe nachgesehen, um eventuell schadhafte zu erneuern. So wird von den Obstbaumbesitzern alles unternommen, um dem nächsten Jahr eine gute Ernte zu sichern.

Arbeitsdienst. Die Arbeitsdienstabteilung 257/1 Schierstein ist augenblicklich auch bei der Einbringung von Getreide beschäftigt und zwar beim Kloster Klarenthal.

Entschlammung. Wieder einmal muß der Lindbach gründlich einer Entschlammung unterzogen werden, da das Wasser nicht mehr abfließt.

Wäldchen. An diesem Jahr kann man eine ungewöhnlich große Zahl von Wäldchen am Rhein beobachten, die sogar bis an die ersten Häuser heranrücken. Die im vergangenen Jahr ausgelegten Hühner sind recht zutraulich geworden.

Sohes Alter. Am 29. Oktober feierte Herr Adam Herbold, Kirchstraße 19, seinen 74. Geburtstag. — Am 30. Oktober wird Frau Katharina Köhler, Wilhelmstraße 11, 75 Jahre alt.

Dohheim.

Kontenzahlung. Die Auszahlung der Anwalts- und Unfallrente für November erfolgt im hiesigen Postamt bereits am Samstag, 31. Okt.

Mütterkurse. Im Laufe des Monats November soll vom Reichsmütterdienst ein Schulungskursus, der die Pflege und Ernährung unserer Kleinen behandelt, durchgeführt werden. Dieser Kursus dürfte gerade hier, mancherlei Interesse begehen und den Dohheimer Frauen und Mädchen Gelegenheit zur Erweiterung ihrer Kenntnisse in der Säuglingsbehandlung bieten. Anmeldungen zur Teilnahme an diesem Kursus nehmen die Frauenschäftsleiterin und die Beauftragte vom „Hilfswerk Mutter und Kind“ entgegen.

Gefährliche Straßenkreuzung. Es ist immer wieder wahrzunehmen, daß die hart abschüssige Wiesbadener Straße nicht mit der nötigen Sorgfalt befahren wird. Besonders das Einbiegen in die Schwalben- und Wilhelmstraße erfolgt meist in einem solchen Tempo — meist sind es Radfahrer —, das direkt bedrohlich für Fußgänger und entgegenkommende Fahrzeuge ist. Im Erkenntnis der unübersichtlichen Kurve in der unteren Wiesbadener Straße am „Löwen“ hat man den Teil dieser Straße von der Wilhelmstraße bis zur ehemaligen Kirche für die Abfahrt gesperrt. Trotzdem wird dieses Verbot, das im dringlichsten öffentlichen Sicherheitsinteresse erfolgte, immer noch umgangen. Mehr Vorsicht und Befolgung der polizeilichen Vorschriften würden die Möglichkeit von Unfällen ausschließen.

Biebrich.

Im Obst- und Gartenbauverein Wiesbaden-Biebrich sprach Gartenbauinspektor Heilmann über das Pflanzen der Obstbäume. Insbesondere behandelte er das Anpflanzen der vom Kreis und der Landesbauernschaft empfohlenen und für unsere Gegend geeigneten Sortimente von Kern- und Steinobst, sowohl in Form von Hochstämmen wie auch in Busch- und Spalier. Unter Berücksichtigung der verschiedenen Bodenverhältnisse in den einzelnen Gegenden verfaßt es der Redner, die Vor- und Nachteile der einzelnen Obstsorten herauszustellen. Im Anschluß an den Vortrag führte Gartenbauinspektor Heilmann eine Anzahl Lichtbilder vor.

Zur deutschen Buchwoche.

Friedrich Karl Buß liest.

Literarischer Abend in Kurhaus.

Im geliebten „Literarischen Abend“ las im kleinen Saal des Kurhauses Friedrich Karl Buß aus eigenen Werken. Buß ist Epiker. Die vier Prosahefte, die er las, stammen aus den Besten des Heimats- und Heimatromans. Sie waren kennzeichnend für seine Art. Drei entstanden er dem gegenwärtig in der Unterhaltungsabteilung des „Wiesbadener Tagblattes“ erscheinenden und vielbeachteten Heimatroman „Ein Dorf wach auf“, einer der besten Schöpfungen von Friedrich Karl Buß. Aus einem lebendigen farbigen Bilde des Friedensschlusses von 1648 verengert sich unmerklich, in wirklich gefolterten Übergängen, immer mehr der Kreis der Dinge, bis plötzlich der Bauer Götz aus dem nassauischen Weiltal plattlich und wie von ungefähr mitten im Geschehen steht. Die leibliche Heimat oder dieses Romanes und die eigene Struktur seines Empfindens offenbart der Abschnitt „Bauernmehr“ aus demselben Roman: Ethos, Heimatliebe, Symbolismus der Beziehungen, Zeitnahe und doch Wahrheit in der Darstellung der Vergangenheit. Ein weiteres Stück entnahm Buß seinem Roman „Der schwarze Reiter“. Wir haben an dieser Stelle beim Hören das Wert ausführlich gewürdigt. Um die Gehalt des Reiterromans von dem Werk Büßs ist ein farbiges Gemälde des Dreißigjährigen Krieges. Buß las daraus „Die Eroberung Magdeburgs“. Ein neuer Zug der Prosa des Dichters erstand dabei: Die Bildhaftigkeit. Die Tüchtigkeit der Eroberung leitet und erlebte, wie der Troß vor der Stadt und die Künfte in der Stadt die entsetzlichen Monate erleben, das wird der Atem und die Farbe der knappen und doch wesentlichen Schilderung. In seinem letzten Stück, einem unverdächtig charakteristischen und der russischen Geschichte, „Das Opfer“, gelang Buß ein Doppeltes: das harte, graulose Bild des Jaren Peters des Großen, die geschilderten Tage seines fünfzigjährigen Menschseins zu zeichnen und das menschlich ergreifende und das in den großen staatspolitischen Zusammenhängen bedeutende Opfer seiner Zeitgenossen in wachsender Spannung und engerer Steigerung zu entwickeln. Die Tragik des vergessenen Opfers und der unerwarteten Auslösung macht die Erdringung zu einer ergreifenden Novelle. — Die Frage, ob der Dichter auch Registrator



Spare in der Jugend — dann hast du im Alter!
Zum heutigen Spartag am 30. Oktober.
(Sohers Bilderdienst, W.)

sonst von den Obstanlagen in Kurort und Kellheim, wie auch von der Ausstellung im Schloss eine schöne Übersicht boten. Eingehend berichtete abdam Vereinsführer Dietrich über den Erfolg der Ausstellung, in der jeder Weise zufriedensstellend sei. Trotz des perregneten Sonntags besuchten an diesem Tage mehrere tausend Personen die Ausstellung. Aus dem von Kasswart Stichel erstatteten Bericht war erfreulicherweise zu entnehmen, daß auch das finanzielle Ergebnis mit einem kleinen Plus abgeschlossen.

Gesellenprüfung. Der Automechaniker Hans Barthel, Gartenstraße 9, bestand seine Gesellenprüfung vor der Handwerkskammer Wiesbaden im Theoretischen und Praktischen mit der Note „Gut“.

Wiesbadener Lichtspiele.

Thalia-Theater. Nach dem Bühnenstück „Prinzess Dagmar“ von Bretschneider schildert der Holwart-Film „Räddhempension“ das Schicksal dieser kleinen Prinzessin, die im Prunk höflichen Lebens doch einsam und freudlos bleibt, dann unter Altersgebrüchen im Pensionat aufblüht und hier Glück und Leid erlernt, erwachender Liebe durchlebt. Es ist eigentlich ein einfacher Stoff; die Ge-

Rundfunk-Ede.

- Beachten Sie am Samstag!
- Berlin: 14.15 Schallplatten, 15.30 Revolution im Bürgerstraßen, 18.15 „Der Raub der Julia“, Musikalisches Festspiel, 19.00 Zuhörermelodie von Simon, 19.25 Schöne Musik auf alten Instrumenten, 20.10 Operetten-Landkarte, 24.00 Tanzmusik.
 - Breslau: 15.20 Niederlande, 15.40 Außenleiter der Weltgeschichte, 19.00 Wort und Musik am Feiertagabend, 20.10 Wenn der Walzer ertlingt, 22.30 Tanzmusik.
 - Hamburg: 14.20 Musikalische Kurweil, 18.00 Elly King spielt Beethoven, 19.00 Neue Kantate, 22.30 Musik ertlingt.

sein müsse, praktisch gesprochen, ob er der beste Vortragende der eigenen Werte sei, ist oft gestellt worden. Die einen begnügen sich, das Wort leuchten zu lassen, die anderen tun dazu die Mühsaligkeit der Regitation, die Eindringlichkeit der Dichtung zu erhöhen. Buß entschied sich für die baldadeste Vortragart. Er unterrichtete mit Ton und Geste, betonte das Kräftige, handerte und nermehrte so die Durchschlagskraft des Miterlebens. — Der literarische Abend nahm neben der Bedeutung der vorerregtenen Stücke seinen Anlauf aus der Woche des deutschen Buches. Die kulturelle Bedeutung derselben unterrichtete in einer Einleitung Dr. O. Schmidt im Nachweis, wie die Epische von Gemütsstärke und Kraft Merkmal des „guten Buches“ sei und die Gesamthaltung des Abends betonte die wertvollen Darbietungen des Vogt-Trios (Sündel-Sonate in G-Dur, Boccherini, Abagio und Allegro für Violoncello und Klarinet, Beethoven, Variationen über „Ich bin der Schneider Ralabar“). Das sehr reichhaltige Kammerprogramm fand lebhaften innere und äußere Zustimmung und überzeugte von einer starken gestalterischen Begabung. S. N.

Deutsches Sängerbundesfest „reichsweitig“. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hat das im nächsten Jahre vom 29. Juli bis 1. Aug. zum ersten Male im nationalsozialistischen Staat stattfindende „12. Deutsche Sängerbundesfest Breslau 1937“ des Deutschen Sängerbundes, in der Reichsmusikkammer als „reichsweitig“ erklärt. Welch großer Wert dem deutschen Chormusik bei der Neugestaltung des deutschen Musiklebens zugemessen wird, kommt hierin deutlich zum Ausdruck. Das 12. Deutsche Sängerbundesfest Breslau 1937 wird ein gewaltiges Festantritt zum deutschen Volk und zum kulturellen Fortwachen des neuen Reiches sein. Mehr als 100.000 Sänger werden in Breslau zusammenkommen, und drei große Chöre werden mit Massensängern von 30.000 und 40.000 Sängern werden im neuerbauten Hermann-Göring-Stadion Zehntausenden von Volksgenossen ein unvergleichliches Erlebnis bedeuten. Dieses 12. Deutsche Sängerbundesfest wird als erstes im nationalsozialistischen Staat unter Mitarbeit aller Mitglieder der Partei und unter Führung der Reichsmusikkammer die wertvollsten Ziele der nationalsozialistischen Kulturorganisation weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bezugen.

schichte der Reingung einer Frau fürklichen Blutes zu Bürgerlichen wurde auch früher schon behandelt, aber selten erhalte man ein Thema mit so feinsinniger und mit so viel menschlicher Wärme und Ursprünglichkeit Regisseur Gessa von Holary schafft eine mehrschichtige vollendete Leistung. Man spürt in dem ganzen leichten Frische der Jugend, ihren herben und klaren Reiz, es ist wie die Natur eines Frühlingstages mit und Glanz aufbrechender Blüten. Eine Grandmelodie mitzuschwingen und in Variationen immer wieder zu tönen, ein Klang des Herzens, der Schönheit, und die Mühsaligkeit der Handlung haben Ralph Benatzky prägnante Kompositionen einfließen erfaßt und strichen. Hinzu kommt der Rahmen leuchtender Schönheit, der Glanz des Hofes. Doch vielleicht geringeren, ungemein liebevoll herausgearbeiteten Charakter der Regie liegt die patetische Wirkung. Alles ist so lebendig, so unmittelbar menschlich gefühn, daß man Gedanken an Spiel fast vergißt. Ein beartiger Charakter geht nicht in letzter Linie auf die hervorragende Reglerin der Hauptrolle zurück, von hohen Graden menschlich und diesmal die Schauspielkunst der entscheidenden Salkater die das festliche Bild können, nach dem Vertinnerlichung auszubilden weiß. Unerschöpflich und praxiseng durch zwinge Etikette, wie eine junge Blume, die Licht drängen, hilflos in praktischen Dingen des Lebens doch von Geblinn, von tapferem Mut, der ihr im Herzen der Kameradinnen gewinnt. Und auch das reifen Mannes, der zugleich ihr eigenes Schicksal erleidet, der so willensstark sein Leben formt und von dem eine unüberbrückbare Kluft der Geburt, der Pflichten, der Atilla Hörbiger verkörpert diesen Gegenpoler einmünder, kraftbewußter Männlichkeit, in Vertiefung Lebensdruck seiner Partnerin ebendbürtig. Sehr tief ausgedrückt werden auch die Epilosophenfiguren Franz Kasan, Erik, von Thellmann, Salkater, Kankantian, Filda Kasan und Olga Lim das in ursprünglich gegebenen Charaktertruppen hervor. Karladi hat eine Szene von vollstättiger Schönheit. Man sieht sich bei dem künftlerisch bodenreinen wenig an „Mädchen in Uniform“ erinnert, nicht so im Stoffes wegen, als im Eindrud einer Filmästhetik persönlicher Eigenart, die man gleich jener, anders schnell vergißt. — Neben der Wöhensagen bringt das Programm einen ausgezeichneten Lehrfilm von Gutsch der Astronomie und einen Vortrag menschlichen Geistes in die Sternennelten des unendlichen Raumes.

Pilo
mit dem Pilometer glänzt sehr rasch und schützt das Leder.
Genau, so gut ist Pilo, sohdwachs!

- König:** 14.15 Schallplatten, 15.15 Jungmädel und erzählen, 16.00 Konzert, 18.05 Unterhaltungsprogramm, 19.00 Dichterfeier, 20.10 Konzert.
- Königsberg:** 14.20 Gemütsliche Ede, 18.15 hand plattdeutsche Sagen, 19.00 Feiertage der preußischen Dichtung, 22.40 Tanzmusik.
- Leipzig:** 15.20 Kinderturnen, 18.45 Gessallexikon, 19.00 „Der Fahrnihr Gedicht“, Hörspiel, 22.30 Wöhensagen.
- München:** 13.15 Schallplatten, 14.45 Jung und 18.00 Lustige Stunde, 18.50 HZ, maßiert, 19.40 Konzert, 20.10 Bunter Abend, 22.30 Tanz und Wöhensagen.
- Saarbrücken:** 14.10 Eins ums andere, Soldatenlieder und Soldatengesellschaften.
- Stuttgart:** 12.00 Buntes Wöhensende, 16.00 Konzert, 18.45 Schallplatten, 20.10 Bunter Abend.

Ausstellung der Reichskammer der bildenden Künste

in den Kämmerhallen zu Frankfurt a. M.

Mit der Frankfurter Gewandausstellung befaßt die Kammer der bildenden Künste energisch die Frage, ob die Ausstellungen von Kunstwerten noch möglich sind. Die Ausstellung hat die Aufgabe, die Bedeutung der bildenden Künste zu begründen und die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Bedeutung der bildenden Künste zu lenken. Die Ausstellung ist eine Zusammenstellung aus allen den besten, die im Laufe der letzten Jahre in den Kämmerhallen zu Frankfurt a. M. ausgestellt wurden. Die Ausstellung ist eine Zusammenstellung aus allen den besten, die im Laufe der letzten Jahre in den Kämmerhallen zu Frankfurt a. M. ausgestellt wurden.

Die neue Ausstellung der Reichskammer der bildenden Künste in den Kämmerhallen zu Frankfurt a. M. ist die wichtigste Ausstellung der letzten Jahre. Die Ausstellung ist eine Zusammenstellung aus allen den besten, die im Laufe der letzten Jahre in den Kämmerhallen zu Frankfurt a. M. ausgestellt wurden.

Gedacht ist, den Ausstellungsgegenstand in jeder Hinsicht Deutschlands auf diese Art zu fördern und zu veröffentlichen. Die Ausstellung wird Samstag, 31. Oktober, eröffnet und dauert bis 30. November. Auf jeder Wanderausstellung der Gau wird die Ausstellung in Wiesbaden gezeigt. Die Ausstellung wird Samstag, 31. Oktober, eröffnet und dauert bis 30. November. Auf jeder Wanderausstellung der Gau wird die Ausstellung in Wiesbaden gezeigt. Die Ausstellung wird Samstag, 31. Oktober, eröffnet und dauert bis 30. November. Auf jeder Wanderausstellung der Gau wird die Ausstellung in Wiesbaden gezeigt.

Hundert Jahre Hinterlader.

Von E. K. Seligs.

(Copyright by Ludwig Wolfbrandt, Berlin W 30.)

Der Schloßergeselle Nikolaus Drejse verlebte 1805 seinen Geburtstag Sommerda in Thüringen und zog auf Wanderschaft. Er hatte gerade seine Lehre beendet. Die Wanderschaft seiner achtzehnjährigen Jahre trieb ihn in die Gegend von Weimar. Er arbeitete in einer Maschinenfabrik in Altenburg, dann bis 1809 in Dresden. Von England kamen die ersten Maschinen zum Kontinent. Des jungen Drejeses Interesse galt diesen Maschinen. Von 1809 bis 1811 arbeitete er in Paris. Hier war es, wo er seine ersten Erfahrungen an den damaligen Schußwaffen, den unvollkommenen Vorderladern, verlebte. Er schritt den Lauf auf und verlebte die Fündung ins Gewehrinnere zu verlegen. Die damaligen Aussetzer waren aus dem umständlichen Vorderlader entstanden.

Der Aussetzer hatte den Lauf von vorne mit Pulver besetzt, dann die Kugel nachzulassen und mittels des rassistierten Fündungsorganges — erst dann die Kugel in den Lauf zu legen. Der Brand erfolgte durch eine kleine Öffnung auf der Ladung und so zum Abschluß zustande. Nikolaus Drejse wollte nun den ganzen Vorgang ins Laufinnere verlegen. Er dachte an die Fündung, die Ladung an. Die Fündung gelang ihm aber erst in seiner Heimat. Er lehrte er, wurde von dem langen Wanderleben in seinen Heimatort Sommerda bei Erfurt zurück und gründete mit dem Schloßer Kroschke zusammen eine Eisenwarenfabrik. Logischer hand er am Schraubstock seiner Fabrik. Er dachte und oft nachts sah er in seiner Verhüllungswerkstatt, nach diesen Kälben er fand die Einheitspatrone. Das lange zu warten, mühte er seine Erfindung gleich aus. Dem Feuerwerker Coltenbusch fand er einen geeigneten Partner zur Errichtung der Fündungsfabrik Drejse und Coltenbusch.

Seine rastlosen Versuche um Verbesserung führte 1827 der Fündungsgewehr. Der Kälbe, der diesem durch eine mechanisch gegen das Fündbüchsen der Einheitspatrone vorstehende Kugel zum Feuer gebrauchten Fündungsgewehr noch anhaftete, war die alte umständliche Vorderlader durch die weitere Fündung.

Der preussische Fiskus lebte dabei auch den Ankauf dieser Modelle ab. Angelpirnt durch seine bisherigen Erfahrungen suchte Drejse nicht eher, bis es ihm 1836 endlich gelang, sein Fündungsgewehr in einen Hinterlader umzuwandeln. Jetzt erkannte auch der preussische Staat seine Erfindung an. Spätestens, wie der preussische Fiskus nun einnahm, ist lebte er die Forderung Drejeses auf 20 000 Taler für den Verkauf des Patents rundum ab. Nach jahrelangen Verhandlungen kam ein Angebot des Staates auf 100 000 Taler zustande, das aber dann um weitere 2000 Taler erhöht wurde. Mit diesem Geld und weiterer moralischer Unterstützung des preussischen Kriegsministeriums baute Nikolaus Drejse seine Gewehrfabrik auf. 1841 fand dieser Zweck. Er verlor die preussische Arme mit dem neuen Gewehr, das gegen Ende der 1840er Jahre bei allen Militärabteilungen eingeführt war. Wenn auch das alte Fündungsgewehr uns heute als schwer und unhandlich erscheinen mag, so war es doch gerade dieses Gewehr, welches den Weg wies und die Taktik grundlegend veränderte. War auch die Schießleistung noch unklar, so erforderte die Feuergefechtswindigkeit im Verband die Möglichkeit, den Gegner mit einem vernichtenden Weisheits zu überrollen. Eine der hauptsächlichsten Folgen des nun längere Zeit Hinterladers dürfte das Verschwinden des Kanallierangriffes im modernen Krieg sein. Schon 1871 standen mit diesem Hinterlader fast alle Kanalliertruppen beim Abtreiben zusammengefallen. Kom wirklich eine durch, was nur unter schwersten Verhältnissen.

Die Erfindung des thüringischen Schloßers Drejse hob die alte Kriegskunst aus den Angeln. 1883 hatte seine Fabrik bereits 300 000 Gewehre des Systems Drejse und die

dazu gehörende Munition hergestellt. Aber 20 Jahre lang konnte die preussische Armee über diese Waffe den Schiefer des Geheimnisses breiten. Bis 1864 das Gewehr sich bewährte, sah es die Welt ohne es zu beachten. Selbst die Österreicher, die damals neben den preussischen Truppen kämpfend die größte Feuerkraft und einfachere Bedienung kennzeichneten, sahen das alte System des Vorderladers, wegen der damals noch genaueren Schießleistung vor. Zwei Jahre später, als sie die Wirkung des neuen Gewehrs als Gegner zu spüren bekamen, waren sie gänzlich überrollt.

Die Erfindungen des thüringischen Handwerkers trugen viel zu den preussischen Siegen bei. Wägen zu Beginn des 19. Jahrhunderts auch englische und französische Lehmiter ebenfalls Verläufe zu Hinterladern gemacht haben, der erste kriegsbrauchbare Hinterlader und das Fündungsgewehr entstand vor hundert Jahren ein Deutscher, der 1804 wegen seiner Verdienste geadelte Schloßer Drejse.

Blutiges Ende von Familienzwistigkeiten.

Fünf Todesopfer.

Nachen, 30. Okt. In der Wohnung des Lehrers Dr. Girbes in dem holländischen Grenzort Venlo spielte sich am Mittwochabend ein furchtbares Familiendrama ab, das fünf Todesopfer forderte. Dr. Girbes erlag seine Frau und seine drei Kinder, einen 12jährigen und einen 5jährigen Knaben, sowie einen kleinen Jungen, der noch in der Wiege lag, verlebte seine 76jährige Schwiegermutter durch mehrere Revolverkugeln tödlich und erschoss sich dann selbst. Man vermutet, daß die Tat auf Familienzwistigkeiten zurückzuführen ist. Die schwer verletzte Schwiegermutter konnte noch nicht vernommen werden.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Wöchentliche Notierung vom 29. Oktober.

Auftrieb: a) Tätschlich auf dem Markte zum Verkauf: 14 Ochsen, 11 Bullen, 59 Kühe, 33 Färsen, 108 Kälber, 29 Schafe, 361 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 9 Kühe, 2 Schweine. Marktverlauf: Schweine und Großvieh zugeteilt. Kälber konjunkturierter. 1. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 2. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 3. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 4. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 5. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 6. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 7. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 8. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 9. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 10. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 11. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 12. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 13. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 14. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 15. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 16. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 17. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 18. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 19. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 20. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 21. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 22. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 23. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 24. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 25. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 26. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 27. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 28. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 29. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 30. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 31. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 32. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 33. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 34. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 35. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 36. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 37. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 38. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 39. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 40. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 41. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 42. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 43. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 44. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 45. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 46. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 47. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 48. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 49. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 50. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 51. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 52. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 53. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 54. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 55. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 56. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 57. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 58. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 59. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 60. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 61. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 62. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 63. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 64. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 65. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m) 9-11, n) 7-9, o) 5-7, p) 3-5, q) 1-3, r) 0-1. 66. a) Ochsen: a) 43-45, b) 41, c) 39-41, d) 27-29, e) 25-27, f) 23-25, g) 21-23, h) 19-21, i) 17-19, j) 15-17, k) 13-15, l) 11-13, m

Aus unserer Strumpfwaren-Abteilung im Erdgeschoss:

Damen-Strümpfe

künstl. Waschseide plattiert, Natur-Glanzware, besonders strapazierfähig u. dehnbar, in allen modernen Herbstfarben, garantiert fehlerfrei

Unsere Hausmarke „Ursula“ Paar **1.-**

Am Sonntag ist unser Haus nachmittags für den Verkauf geöffnet.

Krüger & Brandt

vorm. S. BLUMENTHAL & CO.
Wiesbaden, Kirchgasse 39/41

RADIO

selbstverständlich von

A. L. ERNST

TAUNUSSTR. 13
RHEINSTRASSE 41

Reparaturen - Antennenbau

DAS GROSSE FACHGESCHAFT FÜR RADIO UND MUSIK



Leypin-Creme u. Seife vorzögl. Hauptregiment, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei

Hautjucken-Flechte

Ausschlag, Wundsein usw.

In den Drogerien: Fr. Siebert, Marktstraße 9, H. Petermann, Kirchgasse 20, Wachenheimer, Ede Bismarckring u. Dohheimer Str., Geipel, Reichstraße 19, Minor, Schmalbader, Ede Mauritiusstr., Ehr. Tamber, Ede Moritz- und Edelstraße 34, H. Jänke, Kaiser-Friedrich-Ring 30, D. Schandua, Albrechtstraße 39, in Niederlahnstein: Fr. Kraß, in Dohheim: A. Römer, Schierheimer Str. 11.

Am 4. November 1936, vormittags 10 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 61, das in Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 14, belegene Wohnhaus amansweise veräußert. Eigentümer: Eheleute Architekt Rudolf Beer und Anstalt, geb. Mosbach, und Fräulein Maria Mosbach zu Wiesbaden.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a I.

Unterzeuge, Strickwaren Westen, Wämse, Socken und Strümpfe, Handschuhe Schals

in den anerkannten und bewährten Qualitäten kaufen Sie jetzt am besten im Fachgeschäft

seit 1873 MÜhlgasse 11/13

L. Schwenck

(Sonntag von 2.30 Uhr bis 6.30 Uhr geöffnet)



Wieso Geld übrig?

Die Erklärung ist sehr einfach: Sie sind z. B. auf Grund der nachfolgenden Preise der Auffassung, daß für Sie nur ein Mantel in höherer Preisklasse in Frage kommt. Schon etwas anders wird Ihr Eindruck sein, wenn Sie vor unseren Schaufenstern stehen. Kommen Sie aber zu uns direkt in den Laden und lassen Sie sich die einzelnen Qualitäten zeigen und die Preise nennen, dann wird es Ihnen gehen, wie so manchem: Sie sind angenehm überrascht, daß Sie bei der vorgesehenen Qualität, die wir Ihnen bieten, weniger als gedacht ausgeben müssen.

Winter-Mäntel 24.- 36.- 48.- 58.- 72.- u. höher
Loden-Mäntel 15.50 21.- 28.- 36.- u. höher
Regen-Mäntel 9.75 12.50 17.- 21.- u. höher
Sakko-Anzüge 27.- 36.- 48.- 62.- 78.- u. höher
Sport-Anzüge 24.- 36.- 45.- 55.- 62.- u. höher
Loden-Joppen 7.75 10.75 14.- 18.- u. höher
Hosen 3.25 5.50 8.- 12.- 18.- u. höher

Unsere wirklich selten große Auswahl gibt Ihnen die Möglichkeit, jeden Wunsch erfüllt zu wissen und dabei zu Preisen, die Sie gerne ansetzen werden. Darum kommen so viele zu den gewissenhaften Fachleuten der Herren- u. Knaben-Kleidung

Zapp

WIESBADEN

Kirchgasse und rautenmarkt
Sonntag von 2¹/₂ - 6¹/₂ Uhr geöffnet

Elektromagnetische Spezialbehandlung gegen

Ischias

Rheumatismus, Neuralgien

Salus-Institut GmbH.

Luisenstr. 4, P.
Teleph. 27203

Todesfälle in Wiesbaden

Mina Brühl, geb. Geibel, Wwe., 59 J., Friedrichstr. 37, † 28. 10.
Marie Becker, geb. Hofmann, 58 J., Schanzstraße 34, † 28. 10.
Christian Wäger, Arienmeister, 66 J., Römerberg 30, † 28. 10.
Elisabeth Weide, geb. Welling, Witwe, 79 Jahre, Ballmühlstraße 25, † 28. 10.
Julius Morian, Rentner, 81 J., Mosbacher Straße 25, † 28. 10.

Die echten Zirkulin Knoblauch-Perlen

nur in dieser gelben Packung

beugen vor gegen: vorzeitige Alterserscheinungen Arterienverkalkung hohen Blutdruck Verdauungsbeschwerden geruchlos, geschmacklos Monatspackung 1 RM. erhältlich in Apotheken und Drogerien

Die Zirkulin-Knoblauch-Perlen sind bekümmert u. frisch zu erh. in der Drogerie Wachenheimer, Ede Bismarckring u. Dohheimer Str. Zirkulin stets frisch bei H. Broßlin, Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstraße 13, Auf 24944. Zirkulin zu haben in der Drogerie Wiesel, Riehelsberg 11.

ZU IHREM VORTEIL

Neue OPEL Preisenkung

2590 RM
OPEL-TYP OLYMPIA
2350 RM u. w.

Limousine und Cabriolet-Limousine

Mehr Wert für jede Mark!

Unverbindliche Probefahrt bei:

Autohaus Wiesbaden

29 Bahnhofstraße 29

Familien-Druckfaden L. Götterberg
jeder Art in kürzester Zeit Wiesbadener Tagblatt

FLAMMER SEIFE

für Wäsche und Haus



löst spielend auch hartnäckigen Schmutz

In allen einschlägigen Geschäften zu haben

Heute entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Bruder und Schwager, unser guter Onkel

Herr Julius Morian

im 82. Lebensjahr.

Hugo Morian u. Frau geb. Kolkmann
Familie Kraushaar
Familie Morian
Frau Johanna Plagemann geb. Böhlinger.

Wiesbaden, Mehlen a. Rh., den 28. Oktober 1936. Mosbacher Str. 25.

Die Einäscherung findet am Montag, den 2. November 1936, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Ein treues Mutterherz Hat aufgehört zu schlagen.

Am Mittwochmorgen entschlief sanft nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe gute Frau, unsere unvergessliche treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Becker

geb. Hofmann

im Alter von 53 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Georg Becker
Fam. Paul Becker
Hans Eger u. Frau Marie, geb. Becker.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 31. Oktober, nachmittags 2¹/₂ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Heute verchied plötzlich, doch unerwartet unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Mina Brühl, Wwe.

geb. Geibel

im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer:
Fris Brühl und Frau
Franz Krämer und Frau, geb. Brühl
Wilo Brühl
nebst Entfellfindern.

Wiesbaden (Friedrichstr. 37), 28. Okt. 1936.
Die Beerdigung erfolgt Montag, nachm. 2¹/₂ Uhr auf dem Südfriedhof.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

Ein guter Jang der Homburger Polizei.

Bad Homburg, 29. Okt. In Bad Homburg wurden in letzter Zeit verschiedene Einbrüche ausgeführt, die durch die Art ihrer Ausführung immer wieder auf denselben Täter hindeuten. In der Nacht auf Donnerstag gelang es nun, diesen Einbrecher auf frischer Tat zu erwischen. Ein Wachbeamter bemerkte in einem Landhaus, dessen Einwohner zurzeit verreist sind, einen verdächtigen Nichtstun. Er benachrichtigte die Polizei, die den Einbrecher auf dem Boden unter Ritzen verhaftet fand. Es handelt sich um einen polizeibekanntem Gewohnheitsdieb, der schon früher in Bad Homburg Gastspiele gegeben hat. Es ist anzunehmen, daß auf das Konto des Verhafteten noch eine Reihe weiterer Einbrüche in der Umgebung von Bad Homburg kommen.

Medenbach, 30. Okt. Ein schon lange gehegter Wunsch geht hier z. Zt. seiner Forderung entgegen. Die Schlaglöcher der Hauptdurchgangsstraße unseres Ortes (Mittelgasse) werden mittels grobem Splitt und Teer zugewalzt.

Deuborn, 29. Okt. Da sich die Bergung der Kartoffelernte für einen Teil der Siebter der neuen Erbscheidung Gnadenhal infolge der schlechten Witterung besonders schwierig gestaltet, kam dieser Tage die oberste Klasse der hiesigen Schulen an zwei Nachmittagen zum Kartoffelfest angetreten. Mit Feuereifer war die 60 Mann starke Schar bei der Säge und trug wesentlich zur Beilegerung der Lege bei. Kaffee und Brote teilten die Siebter. Diese sind mit den Erträgen des ersten Jahres ihres Wirkens zufrieden; eingeleitet hatten eine gute Weizen- und Kartoffelernte zu verzeichnen.

Erbach i. Rhg., 29. Okt. Die Rheingauer Obst- und Erzeugnissegenossenschaft hielt ihren letzten diesjährigen Rheinruher Obstmarkt ab. Es fanden rund 300 Zentner zum Verkauf. Bei reger Nachfrage, insbesondere nach erhaltlichen Tafeläpfeln, wurde die gesamte Menge sofort abgesetzt. Die Freile waren in der letzten Zeit durchweg gut. Diesmal wurden bezahlt je Zentner: Tafeläpfel 25 bis 35 RM., Wirtschaftäpfel (Sohnäpfel und Fieräpfel) 18 bis 24 RM., Kochäpfel 8 bis 12 RM., Tafelbirnen 16 bis 22 RM., Wirtschaftsbirnen 8 bis 15 RM., Quitten 25 RM., Nüsse 32 bis 38 RM.

Rüdesheim i. Rhg., 29. Okt. Die fortschrittliche Entwicklung im deutschen Weinbau geht unablässig weiter. Mancherlei Maßnahmen dienen dem Ziel der Hebung des Weinbaues, der Steigerung von Qualität und Quantität. Eine der grundlegenden Forderungen eines modernen Weinbaues ist ein zweifelhafte Wegebeg. Gelegentlich eines Gemartungsbesprechungs durch Bürgermeister Bausinger, Beigeordnete, Ratsherren und Herbstausflugmitglieder der Stadt Rüdesheim, besprach man kürzlich an Ort und Stelle das Projekt eines Weinbergsweges im Rüdesheimer Berg. Es ist geplant, einen Weg ausgedehnt vom Hahnen Weg bis zur Burgweide, durchs Katerloch in etwa 1300 Meter Länge zu bauen. Mit den Arbeiten soll noch im Dezember d. J. begonnen werden. Zwecklos wird die Vermittlung dieses Projektes von den Weinbergbesitzern im „Rüdesheimer Berg“ sehr begrüßt, denn er trägt zur besseren Gemartungserschließung bei und dies ermöglicht eine bessere und intensivierte Weinbergbewirtschaftung.

Rhein und Nahe.

Zot aufgefunden.

Worms, 29. Okt. Am Morgen des 27. Oktober wurde auf der Straße Worms-Büdingen die Leiche des auf der Wanderschaft befindlichen Heizers Johann Siebenhaus aus Büdingen (Wfals) mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden. Den Umständen nach muß angenommen werden, daß es von einem Kraftfahrzeug, dessen Führer möglicherweise von dem Verstorben nichts wahrgenommen hat, angefahren und tödlich verletzt worden ist.

Eine Kuh im Weintrauf.

Sachsenhausen, 29. Okt. In dem Nachbarort Mennsbach ereignete sich ein seltener Zwischenfall, als ein Binger den von Unfällen in einer Bütte bereitgehaltenen Wein einige Augenblicke ohne Aufsicht ließ. Die Kuh des Wingers spürte, angelockt durch die Dünste des edlen Stoffes, eine angefüllte Schale nach dem süßlichen Tropfen, riß sich von der Reite los und stieg in den offenstehenden Keller, wo sie sich in halbsitzen Jagen über den blumigen Stoff hermachtete. Der Erfolg war, daß die Kuh bald in einem weinseigenen Zustand erriet, den man allgemein mit „beschwippt“ zu bezeichnen pflegt. Hilfsbereite Nachbarn rufen mit vereinten Kräften die Kuh aus dem Keller und schafften sie in ihren Stall, wo sie ihren Morbortausch ausschälen konnte.

Lahn und Westerwald.

Am 50. Geburtstag tödlich verunglückt.

Limburg, 29. Okt. Am Mittwochmorgen wurden auf dem Bahnhof Niederzweigen die 50jährige Ehefrau Anna Knie aus Niederzweigen und der 19jährige Peter Kremer aus Oberzweigen bei der Einfahrt eines Personenzuges von der Lokomotive erfaßt und überfahren. Es handelt sich bei den beiden Überfahrenen um Agenten einer Zeitung, die täglich die für ihre Agenturen bestimmten Zeitungspatete am Zuge abholen. Da der Fahrplanmäßig um 8.22 Uhr einlaufende Limburger Personenzug am Mittwoch wegen Bauarbeiten auf ein anderes Geleis geleitet werden mußte, monon die beiden Verunglückten aber anscheinend keine Kenntnis erhalten hatten, wurde ihnen dieser Umstand zum Verhängnis. Es wurde beobachtet, daß Frau Knie, die am selben Tag ihren 50. Geburtstag beging, mit ihrem Schirm gegen den Regen und Sturm ankämpfte und dann plötzlich rückwärts in die Maschine des ankommenden Zuges hineingeriet. Sie wurde ebenso wie Kremer, dem ein Fuß abgerieben wurde und der unter der Lokomotive herangezogen werden mußte, in schwerverletztem Zustand in das Limburger Krankenhaus eingeliefert, wo sie ihren schweren Verletzungen erlag.

Frankfurter Nachrichten.

Insektentauschbörse.

Frankfurt a. M., 28. Okt. Die 39. Insektentauschbörse zu Frankfurt a. M. veranstaltet vom hiesigen Entomologischen Verein „Apollo“ unter Mitwirkung des Internationalen Entomologischen Vereins, sowie des Vereins für Insektentunde, findet am Sonntag, 1. Nov., ab 8.30 Uhr morgens, in der Halle des Frankfurter Turnvereins, Seidenweg 4, statt. Die Insektentauschbörse ist die älteste, bekannteste und besuchteste der Welt. So daß Frankfurt auf dem besten Wege ist, zum Mittelpunkt des Insektentauschhandels zu werden. Nach den bisherigen Anmeldungen zu schließen, dürfte die diesjährige Börse, die alljährlich von mehreren hundert Entomologen, Insektenjammern und Händlern aus dem Reich und den anschließenden Ländern besucht wird, mit besonders interessantem Material besetzt werden. Am Begrüßungsabend, der am 31. Oktober, um 20 Uhr, im „Steinernen Haus“, Braubachstraße 35, stattfindet, hält Herr Köhler, Dresden-Blaswitz, einen Lichtbildvortrag über Erlebnisse auf seiner Hindufuß-Expedition 1936. Gäste willkommen, Eintritt frei. Weitere Auskünfte erteilt Gustav Ledeter, Tiergarten-Aquarium, Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 29. Okt. Viele unbekannte Schönheiten blüht der herbliche Palmengarten. Erreut uns der Alpengarten im Frühjahr mit seinem Blütenreppich. So sind es im Herbst vor allem die leuchtenden Beeren der Sträucher, Zwergmispeln, Stechpalmen und andere Sträucher und Immergrün über und über mit roten Beeren bedeckt. Dunkelgrün liegt der Teppich des Heidekrautes da und nebenan blühen noch einige späte Primeln. Auch auf der Staudenmauer im Anzuchtgarten blühen noch einzelne Alpenpflanzen. Die großen Blattpflanzen mußten in diesem Jahre schon dem frühen Frost weichen. Von den meisten Laubbäumen sind die Blätter schon ganz oder teilweise gefallen, aber Buchen, Ahorn und Eichen stehen noch in der goldenen Herbstpracht. Auch die Radelhölzer und die immergrünen Nadelgehölze erfreuen uns in dieser Jahreszeit am meisten. Besonders lebensmüde sind jetzt die Pflanzen in den Schauhäusern. Die seltenen Orchideen stehen jetzt in großer Zahl in Blüte und die Gemüße aus der Familie der Ananas zeigen ihre eigenartigen Scheinblüten. So bietet der Palmengarten in der Zeit des nahenden Winters ein vielen unbekanntes farbenprächtiges Bild, da gerade die vielen fremdbildlichen Gemüße besonders schöne Herbstfarben zeigen.

Starkenburg und Oberhessen.

Gaumnenteilung der RM. nach Darmstadt verlegt.

Darmstadt, 28. Okt. Die „Hess. Landeszeitung“ teilt mit: Am der Stadt Darmstadt einen Ausweis für die Verlegung der Reichsbahnverkehrsbehörde zu geben, hat Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger auf Antrag des Gaumnenteilungers H. Pang die Verlegung der Gaumnenteilung Hesse-Nahe des Amtes für Volkswohlfahrt nach Darmstadt angeordnet. Mit der Gaumnenteilung der RM. kommen über 100 Angehörige mit ihren Familien nach Darmstadt. Das Gebäude der Verkehrsbehörde am Steubenplatz ist bereits käuflich erworben.

Der Leichenfund in Lauterbach.

Gießen, 29. Okt. Hinsichtlich des Leichenfundes in Lauterbach sind die Vernehmungen durch die Staatsanwaltschaft und die Polizei nun im großen und ganzen abgeschlossen. Es ist heute jedoch noch nicht mit Sicherheit zu sagen, ob gegen den in Haft befindlichen August Wegener aus Korbheim Anklage wegen Totschlags oder Körperverletzung mit Todesfolge erhoben wird. Es liegen verschiedene Verdachtsmomente vor, daß zwischen dem tot in der Lauter aufgefundenen Ingenieur Müller und seinem Arbeitskameraden Wegener auf dem gemeinsamen Heimwege nach einer ausgebehten Zecherei

„Elbe I“ gefunden.

An der Viegestelle gefunden. — Ehre den Toten.

Cuxhaven, 30. Okt. Das Wrack des gesunkenen Feuereschiffes „Elbe I“ ist am Donnerstagsmorgen aufgefunden worden. Der Bergungsdampfer „Herme“ stieß am Mittag mit seinem Suchanker auf Wierbrand. Die näheren Untersuchungen ergaben dann, daß es sich um das Wrack des Feuereschiffes handelt. Es ist also an 240 Meter Tiefe gefunden, und zwar in dem durch die etwa 210 Meter lange Unterfette gebildeten Kreis.

Da das gesunkene Schiff quer gegen den Strom liegt und noch starke Dünung herrscht, konnte mit der Hebung noch nicht begonnen werden. Man hofft jedoch, daß bald Ostwind eintritt, der die Arbeiter erleichtern dürfte.

Der Dampfer „Washington“ der United-States-Lines, der um 14.30 Uhr die Viegestelle des verunglückten Feuereschiffes passierte, bereitete der toten Besatzung der „Elbe I“ eine eindrucksvolle Ehrung. Bei geklopften Maschinen trat die gesamte Besatzung der „Washington“ auf Deck an. Die Flagge wehte auf Halbmaße. An der Unglücksstätte wurde ein großes Kreuz aus frischen Blumen den Fluten übergeben zum Zeichen des Dankes für das heldenmütige Ausbarren der Besatzung des Feuereschiffes.

Schweres Verkehrsunfall in Dortmund.

Ein Toter, zahlreiche Schwerverletzte.

Dortmund, 30. Okt. Am Donnerstagsmorgen vor Mitternacht ereignete sich in Dortmund ein schweres Verkehrsunfall. Bisher sind ein Toter und zahlreiche Schwerverletzte festzustellen.

Ein mit 15 Personen besetztes Bergarbeitertransportauto wurde auf dem Ball von einem Straßenbahnwagen linksseitig getroffen. Dabei wurde die Wagenseite des Autos weggerissen. Die Insassen, Bergarbeiter, die von der Straße kamen, wurden bei dem heftigen Anprall auf die Straße geschleudert. Ein Arbeiter war sofort tot, die anderen wurden sofort ins Krankenhaus gebracht. Bei einigen der Schwerverletzten muß man leider befürchten, daß auch sie nicht mit dem Leben davonkommen werden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Der Fahrer des Transportautos und sein Mitfahrer kamen ohne Verletzung davon; sie wurden bis zur Klärung der Schuldfrage in Haft genommen.



Hermann Göring erhält das Berliner Ehrenzeichen. Nach der Einleitung der großen Rundgebung überreichte Dr. Goebbels Hermann Göring das Berliner Ehrenzeichen, das in Gold gefertigt, 30 der besten und treuesten Berliner Parteigenossen erhalten haben. (Scherls Bilderdienst, A.)

eine Schlägerei stattgefunden hat, in deren Verlauf Müller vorläufig oder zumindest vorläufig von der Brücke aus in die Lauter hinabgestoßen wurde. Der Oberstaatsanwalt wird die Angelegenheit nunmehr dem Untersuchungsrichter zur weiteren Klärung überleiten.

Gießen, 29. Okt. Donnerstagsmorgen löste sich in einer der Hauptverkehrsstraßen Gießens an einer abschüssigen Stelle der Anhänger eines Lastautos, der mit Holz beladen war und sank in voller Fahrt auf den Bürgersteig gegen die dort gehenden Menschen. Dabei wurde eine Ältere Frau von dem schweren Fahrzeug zu Boden gerissen und so schwer verletzt, daß der Tod kurze Zeit danach eintrat. Der Lenker des Autos wurde festgenommen.

Dillkreis und Siegerland.

Fünfjähriger Junge fast Scheune in Brand.

Wissen (Kreis Altenkirchen), 29. Okt. In der reichen Ernteeoörden gefüllten Scheune des Bergbauern Müller in Honigessen entstand ein Brand, der sich durch die in der Scheune lagernden Heu- und Strohvorräte zum größten Schnelligkeit ausbreitete. Die Ortsfeuerwehr sowie ein Löschzug der Wiesener Feuerwehr fanden dem Brand machtlos gegenüber, so daß sich die Wehren auf den Scheune einer antlegenden Mühle beschränken mußten, die jedoch in größter Gefahr war. Bei den durch Gendarmenbesuche sofort aufgenommenen umfangreichen Ermittlungen konnte festgestellt werden, daß ein fünfjähriger Junge den Brand angelegt hatte. Mit Streichhölzern hatte er in der Scheune ein Bündel Stroh angezündet, worauf sich im Ru die Flammen ausbreiteten.

Wertvolle Barock-Kirche durch Feuer vernichtet. In der Grotte der St. Martins-Kirche in Kieselberg Freiburg brach am Mittwochmorgen ein Brand aus, der durch ungelöschter Ursache ein Brand aus, der sich mit rasender Geschwindigkeit über das Dach bis zum Turm ausbreitete. Nach kaum zehn Minuten kürzte das große Kirchendach sich zusammen, während die Flammen am Turm hochstiegen und diesen ebenfalls in Brand legten. Wenige Augenblicke später krachten die Glocken herunter. An eine Rettung der Kirche, die vollständig ausbrannte, war nicht zu denken. Die gesamte Einrichtung der Kirche, ein schöner Barockaltar aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, wurde mit Ausnahme einer Konzele ein Raub der Flammen.

Helfen Sie den Verkehr regeln. Zeigen Sie den zahlreichen Besuchern des Verkehrs-Sonntags den Weg zu Ihrer Gaststätte durch Anzeigen in der Samstag-Nachmittag-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblattes“.

Das französische Luftrennen endgültig geklärt. Die letzte der drei französischen Flugzeuge, die an dem Rennen Paris-Gaigon-Paris teilnahmen, hat nunmehr aufgegeben und wird nach Paris zurückgeführt. Maschine hatte kurz hinter Bagdad eine Notwasserbereiterung durch einen technischen Defekt verloren. Die Ursache dafür ist noch nicht von französischen Mangelhaften Vorbereitung zu suchen, die verspätete Lieferung der Flugzeuge zurückzuführen.

Eine Saujagd im Tsinlinshan.

Von F. Roth-Sian.

Der Verfasser nachstehenden Aufsatzes ist ein Wiesbadener, der sich seit einigen Jahren als Jagdgesellschaftsführer im Innern Chinas befindet. Wir haben seinerzeit über seine abenteuerliche Fahrt den Jangtsekiang hinauf berichtet. Es dürfte unfer Leser interessieren, wieder einmal von ihm zu hören.

Schon seit einigen Wochen berichtete der Leiter des Postamtes Sifowan, daß die Wildschweine die Eichenwälder immer wieder vernichteten, und daß er kein Mittel dagegen wüßte. Da ich vorläufig keine Zeit hatte, mir die Sache mal selbst anzusehen, schickten wir eine gute Repetierbüchse hinaus mit dem Auftrag, die Sauen zu jagen. Aber kein Erfolg wurde gemeldet, die Sauen vernichteten die Saatens vollständig.

Am 14. Dezember konnte ich dann endlich loskommen und fuhr mit unserem Dienstwagen, einem offenen Ford, Modell 28, bei schneidender Kälte, aber hellem Sonnenschein nach Sifowan, das etwa 70 Kilometer von Sianfu gelegen ist. Dort, am Vorhang des Tsinlin-Gebirges liegen zwei Touristenkloster auf hervorragenden Berggipfeln. In den Höfen dieser Klöster, die etwa 5 Kilometer auseinander liegen, haben es die Mönche verstanden, sich einen zwar verblühten, aber doch ganz stattlichen Eichenwald zu erhalten, im schroffen Gegenlatz zu den übrigen, vollkommen toten Hängen dieses Gebirges.

In diesen beiden Eichenbeständen stecken die Sauen, die des Nachts hin und her wecheln und dabei die auf den toten Hängen angelegten Postkassen vernichten.

Nach einer vierstündigen Fahrt auf toten Wegen, kam ich am frühen Nachmittag auf der Station an und unternahm auch gleich noch einen Gang ins Revier. Ich fand auch bald in dem westlichen der Eichenwälder die Fährte einer starken Rottel Sauen, die im tiefen Schnee gut zu halten war. Da es jedoch schon zu spät war, um die Fährte auszugehen, ließ ich den Bekand von zwei Waldarbeitern umgehen und es stellte sich heraus, daß die ganze Kotte darin steckte.

Nach am Abend besprach ich mit einem eingeborenen Jäger der eine alte, total verrotete deutsche Flinte besitzt, den Jagdplan für den nächsten Tag. Von unseren 50 Arbeitern dort, meldeten sich fünf zum Treiben, den anderen war die Sache nicht geheuer. Sie meinten: „Je Tsui tai da — ngau Jen“ (Wildschweine zu groß, heißen Menschen!), dabei zeigten sie die angebliche Größe der Sauen mit der Hand, so ungefähr in der Höhe einer Kuh an.

Vor Tagesanbruch am nächsten Morgen bei — 10 Grad ging es dann los, sodas wir, d. h. der eingeborene Jäger mit seiner Schrotflinte, mein Boy mit einer Doppelflinte für mich, ich mit der Repetierbüchse und 3 Treibern mit Spießens bewaffnet noch in der Dämmerung am Fuß des Tempelberges ankamen. In der Annahme, daß die Sauen durch den Wald bergauf über einen Grat in die nächste unzugängliche Schlucht flüchten werden, sollte ich der Jäger auf einen dort hin führenden Wechsell aufpassen. Die Treiber bekamen die Weisung, fünf Zigarettenlang (ihnen fennen die Kerle nicht) zu warten und dann die Schlucht aufwärts zu treiben, an deren oberem Ende ich stehen sollte. Wir anderen drei gingen möglichst lautlos einen weitehen Wad dem steilen Hang hinan. Da ich schon von vornherein den Treibern nicht zutraute, daß sie die 5 Zigaretten hintereinander rauchen würden, schlug ich einen guten Schritt an und kam bald in's Kruchen. — Da — beim Durchrennen einer Seitenflucht — sah ich die Sauen, etwa 10 Stück, am gegenüberliegenden Hang hinaufzuziehen für einen klaren Schuß zu weit. So schnell es ging, lief ich mit raschem Schritt auf den Berg hin, den die Sauen weiter unten passieren mußten. Kaum Atem kam ich nach wenigen Minuten dort an und sah gerade noch die letzten Stöße der Kotte in dem Unterholz oberhalb des Waldes, etwa 60 Meter von meinem Stand entfernt, verschwinden. Ich riß die Büchse hoch und ließ fliegen auf das letzte starke Stück, als es gerade eine lichtere Stelle passierte. Auf den Schuß, der in der Schlucht hin und her rollte, gabs eine tolle Hölz bergauf, daß der Schnee stiebt, — dann Totenstille.

Auf dem Anstuf, zu dem ich mich mühsam durch das dicke, schneebedeckte Unterholz hinarbeiten mußte: kein Schweiß, kein Schmutzhaar, — Nichts! — Verdammt! Hatte ich doch den Eindruck, etwas hinten, aber doch ganz gut abgekommen zu sein. Ich verdrach den Anstuf und ging zum Pfad zurück, um den Jäger zu Hilfe zu rufen. Doch der war schon verschwunden, den steilen Hang hinauf, den Sauen nach. Nur meinen Boy mit der Flinte fand ich wieder. Wie ich noch so mit dem Jungen über den Jäger schimpfte, hörte ich über mir im Unterholz ein Schnaufen und Klacken, das sich langsam bergwärts entfernte. Sofort schloß ich wieder neuen Mut, erklärte noch schnell dem Boy den Gebrauch der Flinte, falls die aufsehende frange Sau annehmen sollte und ging mit ihm wieder auf den Anstuf, fand auch bald die ersten Schweißspritzer, hellroten, schaumigen Lungenweiß! Hurra!

Jetzt ging es aber Schritt vor Schritt, die Büchse schußfertig, der immer fätker werden Schweißfährte nach — zu hören war nichts mehr. Der Schweiß war jetzt sogar an den Wästen des Eichenjungholzes zu finden, rechts und links der Fährte, sogar Lungenweiß fand ich, die Sau mußte aus dem Gebirge schweihen und den Schweiß nach allen Seiten umherblasen. Das Herz klopfte mit am Hals, jeden Augenblick konnte die schwerfällige Sau annehmen. Aber der

Schweiß lag bald in solchen Mengen in und neben der Fährte, daß die Sau derart frant sein mußte, daß die Gefahr nicht so groß sein konnte, und so folgte ich weiter. Dann — auf einer kleinen Klippe, etwa 150 Meter vom Anstuf, lag die starke Sau erdend. Das 8-Millimeter-Salbmantelgeschloß war schön von hinten — der Einschuß lag hinter der letzten Rippe — bis in die Lunge vorgedrungen und hatte diese gänzlich zertrüffelt.

An meiner Freude war ich gerade dabei, mir eine Zigarette anzuzünden, als ich über mir am Hang, zirka 170 Meter entfernt, noch eine Sau wahrnahm. Ich ließ den Schuß spitz von hinten zeichnen das Wild und geht flüchtig ab. Inzwischen war auch der Jäger und die Treiber auf dem Pfad erschienen. Ein Treiber wurde zurückgeschickt, Träger zu holen, und ich ging mit dem Jäger auf den zweiten Anstuf, wo wir leider nur wenig Schweiß und einen Knochenplitter fanden. Nun gab es eine tolle Nachjagd: den steilen Hang in höchstem Schnee hinauf über kahle Grasbalden und Geröllfelder auf einen steilen Grat, über den die schwache Schweißfährte, wieder vereint mit den Fährten der ganzen Kotte, hindurchführte. Auf der anderen Seite des Grates war der Hang lo fließ, daß mir nicht folgen konnten. Ich hatte mich gerade in den Windfährten eines hellens gefühlt, um mich von der dreißtündigen Höhe zu verabschieden, als mich der Jäger, der den Grat entlang gegangen war, ganz aufgeregt heranwinkte. Tatsächlich! Da war die Kotte 150 Meter steil unter uns ganz friedlich beisammen. Ich schoß zweimal steil bergab, geschickt! Dann kam Leben in die Kotte und sie trollte ganz gemächlich den Hang herauf, ge-

Rita als Unheilstifterin.

Wir alle, und mögen wir noch so große Tierfreunde sein, haben wohl schon einmal erlebt, daß die wehlagenden oder langweiligen oder flüchtenden Laute einer bewegten Hundeslecke uns zum Rasen bringen können. Kleine Hunde haben es besonders an sich, den Bewegungen ihrer Seele oder ihres wachamen Gemütes hundenlang Ausdruck geben zu können. Ist sind sie mühselig und begleiten Klavierpiel und Glotengeläute mit langen schneidenden Tönen, die alles andere als musikalisch und harmonisch sind, in denen sie aber selbst über alles, was sie innerlich bewegt, der Mittel Kunde gehen. Der Besitzer ist häufig selbst sehr ungeschult und auch vergriffen wird, erreicht er sofort aus gegen besseres Wissen Bartei. Ein solcher Fall hat sich in einem kleinen Viertel in Paris zugegetragen. Rita, das hübsche junge Hündchen, einer eben so hübschen Bildhauerin ist beschuldigt worden, den Gesundheitszustand ihrer Nachbarn ernstlich beeinträchtigt zu haben. Rita stimmte nämlich immer in dem Augenblick, wenn der Nachbar sich in Bewegung setzte, wenn es klopfte, oder in irgendeiner benachbarten Wohnung des Hauses das Telefon klingelte, ein herzzerreißendes, gelendes Geheul an. Dieses wiederum brachte einen benachbarten Maler in höchste Erregung und diese Erregung steigerte ihm, dem Zudecktratten, eine heilige Überproduktion an Zucker. Trotz vielfacher Mahnungen ließ Rita nicht von ihren Unarten ab, und nun klagte der Maler auf 4500 Franken Schaden, den er an seiner Gesundheit genommen hätte. Es sollte aber noch besser kommen. Die Klinge des Malers machte Schule, und eine Schriftstellerin im selben Hause glaubte ihre Nervenanfalle auch auf das Konto des fährigen Hundes geltend machen zu müssen. Sie bewertete ihre Gesundheit ebenfalls mit 4500 Franken und erhob vor Gericht ebenso die Schadenersatzanfrage. Es ist kein bloßer Zufall, daß beide Nachbarn ihren Schadenersatz an gehörter Gesundheit gerade mit 4500 Franken angaben, man muß nämlich wissen, daß die Höhe dieser Summe die äußerste Grenze ist für Fälle, die noch dem Friedensrichter unterliegen. Letzteren lag nun die unangenehme Pflicht ob, diesen Hundelatz zu entscheiden. Am sich ein objektives Urteil zu bilden, erlaubte er zunächst einen Gerichtsdiener an den Tatort. Sein Bericht ergab die volle Schuld des Hundes, denn Rita hatte nicht aufgehört zu bellen und in einmal lauterem, einmal schwächeren Tönen die Anwesenheit ihres neuen Feindes angekündigt. Der Richter stand nun vor der schweren Entscheidung, die schöne Bildhauerin zu einer Summe zu verurteilen, die wenn sie auch nicht in der Höhe von 4500 Franken erfolgte, doch immerhin die finanzielle Zeitungsfrist der Beklagten überschritten hätte. Nun erwuchs ihm in Gehalt eines Entlassungsscheines ein Ausweg, den er trosten Herzens befräht. Die Hundebesitzerin brachte den bekannten französischen Schriftsteller Paul Valery, Mitglied der französischen Akademie und gleichzeitig Bewohner ihres Hauses, als ihren Kronzeugen heran, der aussagen konnte, daß Rita in seinerlei Weise so fährig sei, wie das die Gehässigkeit der anderen behauptete. Da sich zudem der kleine Hund in der Gerichtsverhandlung selbst müherhaft benahm, kam der Richter auf den Ausweg, die Sache zunächst zu vertagen. Einem Freispruch sind damit aber schon alle Wege geöffnet.

Schwerer Verlust der österreichischen Luftwaffe. Die österreichische Luftwaffe hat einen schweren Verlust erlitten. Auf dem Flugfeld Talerhof bei Graz stürzte der Kommandant der Flugkollaboration der dortigen Militärflieger-Schule, Oberleutnant Jaborrig, bei einem Schußflug mit einem Anführer tödlich ab.

rade auf uns zu (der Wind stand bergan). Nicht mehr als 20 Meter von uns entfernt, machte die ganze Kotte, die Sauen, ganz kolossale Baden dabei, über denselben Hang wieder zurück. Und ich Anglidssoogel hand da und eine starke Stütze noch vielleicht 50 Meter entfernt war, drückte ich ab — Berlager! — wollte schnell rezipieren, da geht nächste Patrone nicht mehr in den Lauf hinein, die Kugel der Berlagerpatrone war im Lauf stecken geblieben. — Der Jäger schloß mit seiner Schrotflinte mit selbstgemachten Schüssen eine Kabeckemung, ohne doch auch nur eine Sau zu zeichnen hätte. Die Wut, die ich hatte, kann ich nicht beschreiben. Der Boy, der mit der Doppelflinte bei der Jagd luche zurückgeblieben war, hätte uns Haar eine gebührende Wut bezogen, als er ungefähr eine Viertelstunde später ankam.

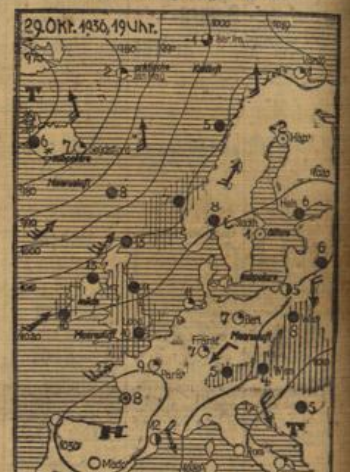
Als sich die Wut dann wieder etwas gefegt und wir uns etwas gefätkert hatten, flogen wir wieder ab, wobei ich er gemahrt wurde, wohin wir uns bei der Nachjagd verhalten hatten, meiner Schätzung nach 700 bis 800 Meter über dem Ausgangspunkt der Jagd.

Die erledigte Sau, eine Bache, wog aufgetrocknet 138 Kilogramm und wurde mit einem Metzgerkarren nach Sianfu zurückgeschickt, da ich mit dem noch andere Jagdpartitionen zu besuchen hatte. In Sian wurde die Sau auf einer offenen Kiffissa — Manufakturwaren nicht in die Stadt hinein — unter großem Hallo der Chinesen zu meiner Wohnung gebracht.

Hoffentlich finde ich bald wieder Gelegenheit, in den wilden Bergen des Tsinlin auf Sauen zu jagen, denn trotz allen Strapazen ist eine solche Saujagd eines der schönsten Erlebnisse, die ein Jäger hier im Nordwesten Chinas haben kann.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Wenn auch noch immer über Mitteleuropa die nördliche Luftströmung anhält, hat sich doch schon eine gewisse Beruhigung des Wetters eingestellt. So kam es am Donnerstag in Westdeutschland nur noch vereinzelt zu leichten Niederschlägen. Da außerdem die vom Atlantik heranziehenden Störungen jetzt auf einer nördlicheren Bahn hingleiten, wird unter Gebiet hauptsächlich unter dem Einfluß des Hochdruckgebietes über Südwesteuropa stehen. Deutlich Ausläufer der Schichtwetterzonen werden uns vorübergehend etwas mehr Bewölkung und im Norden auch geringe Niederschläge bringen.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Zunächst diesiger und bewölkt Wetter, vielfach mit Regen, dann wieder gelegentlicher Aufhellung, vor allem nachts mit veränderliche doch meist weiche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 30. Oktober 1936

Biebrich:	Begei:	2,17 m	gegen 1,89 m	gestern
Bingen:		2,34		2,30
Wonn:		1,43		1,25
Kaub:		2,66		2,47
Söln:		2,04		2,49

Nur ein paar Tropfen

Nicco und Ihr Hand ist geputzelt in der Flasche bleiben keine Reste, auch der letzte Tropfen ist zu gebrauchen. Nicco-Flüssig ist sparsam und erleichtert die Arbeit.

Nicco-grün: Edelputz für hochpolierte Hardplatten.

Nicco-braun: Schnellputz für hartnäckige Hardplatten.

Wir zeigen die neuen Wintermodelle

Kleinofen & Kipp

Damenhülle feinster Art
Webergasse 12

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den Nüssen

Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!

Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar

Anzeigen
im Wiesbadener Tagblatt belegen das Geschäft!

Bronchialtee Florida
ist das Beste bei Verschleimung der Luftröhre, Husten und dessen bösen Folgeerscheinungen. Nur zu haben Wiesbadener Kräuter- und Reformhaus neb. Uhrwerk P. Blumenthal, arisches Unternehmen, Marktstraße 12

Ein glückliches Paar - und zwei Gratulanten!



Die „Glückskinder“ sind da — das vorbildliche deutsche Lustspiel der Ufa, das alle Erwartungen übertreffen wird!

Glückskinder

Der zweite große Harvey-Fritsch-Film der Ufa, der dieses klassische Liebespaar des deutschen Films nach „Schwarze Rosen“ von einer so heiter-übermütigen Seite zeigt, die selbst den einstigen Weltstar in „Drei von der Tankstelle“ noch übersteigt. Und dazu — Paulchen Kemp und Oskar Sima, also ein Lustspiel ganz großen Formats, von dem die Berliner Presse schreibt: „... jetzt sitzt man da und findet keine Worte mehr, die das Lob auszudrücken vermögen, das dem neuen Ufa-Lustspiel „Glückskinder“ gebührt. Am zutreffendsten mag noch der Ausdruck sein

noch nie dagewesen!

Merken Sie sich bitte vor:

Morgen Samstag

UFA-PALAST

„Zum Römertor“
Hirschgraben 17, Ecke Webergasse
Samstag
Schlachtfest
Es ladet freundlichst ein
P. Nicolai u. Frau.

Weißburger Hof
Sedanplatz 9 — Tel. 24804
31 Okt. Andreasmarkt 1. Nov

- Großes Hasenessen
 - Spez.: Schweinepfetter m. Klöß.
 - Wein, naturr., Gl. v. 0.20 an
 - la Apfelwein, aus eig. Kelterei
 - Geptl. Germania- und Kulmbacher Biere
- Es ladet freundl. ein H. Weisel u. Frau

Bayreuther Festspiele 1936

DIE ORIGINALAUFNAHMEN DER „TELEFUNKENPLATTE“ SIND ERSCHIENEN

AUTORISIERTE VERKAUFSSTELLE:

Radio-Seffler

FERNRUUF 24453 KIRCHGASSE 22

Reiches Lager in Apparaten der führenden Fabriken
Reparaturen - Antennenbau - Röhrenprüfung

Cherry-Lied!

Hotel Prinz Nikolas

Das gute Familien-Restaurant

Kleine und größere Säle

Zimmer auch für Dauermieter mit voller und halber Pension

Neu eröffnet dortselbst:

Weinhaus Rebstock

(früher Schulgasse)
empfiehlt: Bestes gepfl. Weine, offen und in Flaschen in allen Preislagen. Erstklassige Küche.
Frau Hedwig Bien, Wwe.

An allen Andreasmarkttagen
großer Rummel
in der Wein- u. Bierstube
BENDER
Gerichtsstraße 5

Rest. Landeshaus
Moritzstraße 72
Heute und morgen
Schlachtfest
Es ladet freundl. ein G. Schuckmann und Frau

Gaststätte „zur Apostelstube“
Römerberg 15
Neu eröffnet
Gute bürgerliche Küche, ff. Biere, gepfl. Weine, prima Apfelwein
Es ladet ein
Friedrich Schneider u. Frau.
Regelbahn frei

APOLLO
Moritzstr. 6
Wiesbadens neuestes Filmtheater

Die große und die kleine Welt
Vier Namen garantieren diesem Film den Erfolg:
Victor de Kowa Edna Greyff Adele Sandrock Heinr. George
Beginn: 4, 6.15, 8.30 Uhr

Hotel-Restaurant „Einhorn“
Marktstraße 32 - Tel. 26046
• Ia Germania-Biere, naturreine Weine, gut bürgerliche Küche
• Saal - Klubzimmer für alle Anlässe einige Tage in der Woche frei.
• Fremdenzimmer mit tl. Wasser u. Heizung für kurzen oder längeren Aufenthalt

Sanz gleich
ob Hausfrau, Künstlerin, Berufstätige oder Sportlerin
eine Frau bräutet in jeder Lebenslage das Geflügelstein, um vorwärtszukommen — im Beruf — für sich — und für ihn!

Elizabeth Arden's Assistentin erteilt unverbindliche Beratungen bei uns im Hauptgeschäft am 2. November in der Filiale Wilhelmstraße 56 am 3. November in der Filiale Hotel Rose am 4. November

Kästner & Jacobi
WIESBADEN • TELEFON 25959
Wir bitten höflichst um Voranmeldung

JEDE PACKUNG Kühnerl's Tee
ENTHÄLT GESUNDHEIT
Ein erprobtes durch viele Anerkennungen ausgezeichnetes Hausmittel. Wirkt abführend, blutreinigend, macht schlank und elastisch, vollkommen unschädlich. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
KÜHNERT'S TEE BERLIN 5 42 KITTERSTR. 90
In Wiesbaden: Drogerie Becker, gegenüber dem Kochbrunnen; Drogerie Brecher, Neugasse 14; Drogerie Hygiea, Ecke Moritz- u. Adolheidstr. 34; Drogerie Kimmel, Nerostr. 46; Scholl-Drogerie, Marktstraße 9.

Geht den Tieren
äfteres frisches Trintwaller.

G. Hänisch
Adelheidstr. 33
Ecke Oranienstr.

Verloren Gefunden

Verloren!

Dem Finder des am 19. 10. im Hauptbahnhof verloren gebliebenen **Adress-Büchleins** (Dr. M. G.) wird gute Belohnung gezahlt. Absng. Rheinstraße 95, Erbd. ●●●●●●●●

klein - Rnzige
wird Dir sagen
wo es gibt den rechten Wagen

Einspaltige Gelegenheits-Anzeigen

von Privatpersonan bis 100 mm Höhe und

einspaltige Geschäfts-Anzeigen

bis 50 mm Höhe werden im

Wiesbadener Tagblatt

zum ermäßigten Grundpreis von 6 Pf. berechnel.



Die neue Franz-Lehár-Operette
Wo die Lerche singt

mit **Maria Eggerth**
Sonntag Premiere!
WALHALLA

Abgelagerte Spirituosen

Aktellikör, 40%	1/1 Fl. 4.00	1/2 Fl. 2.20
Karlsruher (Art Chartrause), 40%	4.00	2.20
Banziger Goldwasser, 40%	4.00	2.20
Blutorange, Caracao triple sec 35%	3.40	1.75
Cherry-Brandy, Kirsch Rum 35%	3.60	1.85
Trefferranz, Doppelkännel süß und herb, 30%	2.20	1.20
Henrichs Spezialmischung, 30%	2.20	1.20
Italiener Klosterlikör, Halb und Halb, Kakao, Anisette Vanille, Prunelle, Pomeranzen		
Weinbrand, besonders mild, 38%	1/1 El. 2.90	1/2 El. 1.60
Weinbrand-Verschnitt	1/1 Fl. 2.30	1/2 Fl. 1.30
Jamaika-Rum-Verschnitt	1/1 Fl. 2.60	1/2 Fl. 1.45
	1/2 Fl. 1.45	1.60 1.90

und noch viele andere Sorten
— Preise mit Glas —

Alter Korn, 32% Liter von 2.— an o. Gl.
Bayerbrand, 60% Liter 3.—
Nordhäuser, 32% " 2.40
Steinhäger, 40% " 3.75, 4.50, 5.65
Reiner Alkohol, 90,7% 1/2 Liter 2.60

Wirt erhalten Sonderpreise
Henrich Blücherstr. 24 Fernruf 26 914
Wiesb.-Biebrich, Rathausstr. 65

Beachten Sie meine Erker mit Preisen
Couches, Sessel, Kleiderschränke
Waschkommoden aller Art
Metallbettstellen
Sie werden von meinem Angebot überrascht sein!
Möbel-Leicher, Oranienstr. 6

J Staubsauger Marken-Fabrikate
komplett ab 57.- 65.- 85.-
Unverbindliche Beratung
Bequeme Ratenzahlung Reparaturen billigst
JUNG / Kirchgasse 47

Sport und Spiel.

Roth für Witt ein zu schwerer Segner.

Der Belgier bleibt nach 10 Runden Weltmeister im Halbschwergewicht.

10000 Zuschauer im Berliner Sportpalast.

Im Berliner Sportpalast griff am Donnerstagabend der junge deutsche Halbschwergewichtmeister Adolf Witt-Riel nach der Weltmeistertitel seiner Gewichtsklasse. Aber der Erfolg war nicht mit ihm. Sein Gegner, der belgische Titelträger Gustave Roth, spielte kein gewöhnliches Können aus, war der reifere Kämpfer und verteidigte schließlich seine Meistertitel mit einem ganz klaren Punktsieg, der von den 10000 begeisterten Menschen mit Beifall aufgenommen wurde.

Man hatte allgemein dem Deutschen dank seiner unerhörten Schlagkraft die Chance des entscheidenden Niederschlages eingeräumt. Aber der belgische Ringkämpfer Gustave Roth erfaßte von Anfang an bis ins kleinste die Situation, ging Witts Kernschwächen rechtlich aus dem Wege und kämpfte selbst wieder mit. Sein Punktsieg war ganz klar verdient. Das Gelände um den Berliner Sportpalast, der an diesem Donnerstagabend in den Brennpunkt des europäischen Boxinteresses gerückt ist, trägt die Spuren und Merkmale eines ganz großen Tages. In langen Kolonnen sind die Wagen aufgeföhrt, überall herrscht geschäftiges Treiben und vor den Kassen drängen sich die Massen. Zu Beginn des Kampfabends sind schließlich 10000 Menschen in der weiten Halle verammelt und baren volles Angebot, aber in prächtiger Stimmung, auf den Augenblick, in dem die ersten Kämpfer erscheinen.

Wie Adolf Witt verlor.

Der erste Weltmeisterschaftskampf in einem deutschen Ring um den Weltmeistertitel Gustave Roth (75 kg) und dem deutschen Meister und Herausforderer Adolf Witt-Riel (75 kg) hatte das übliche „Jeremiemotiv“ zur Einleitung. Unter dem gleichenden Licht der Scheinwerfer, die für die Filmmaßnahmen über dem Ring angebracht waren, schritt man zunächst zur Auslösung der Handschuhe. Nachdem dann das Anlegen der Handschuhe noch geraume Zeit in Anspruch genommen hatte, begann der Kampf, der für viele einen unerwarteten Verlauf nahm. Witt kam in den ersten Runden — wie manche gehofft hatten — nicht

zum Abschluß seiner „schweren Saden“ und hatte damit eigentlich schon das Gesicht gegen den elegant und flüssig kämpfenden Belgier verloren.

Witts Start war nicht sehr glücklich. Er kam zu langsam aus seiner Ecke und sein erster Haken fand beim Gegner kein Ziel, da Roth geschickt auswich. Rückwärtsgehend, dabei aber selbst immer zum Angriff bereit, nahm Roth den Schlägen Witts die gewünschte Wirkung. So verlor Witt die ersten Runden. Roth blieb mit leichter, flüssiger Reiarbeit ständig auf dem Rückzug, gab sich aber keine Mühe gegen den gebuckel und mit voller Kraft angreifenden Deutschen. Von der dritten Runde ab kam der Belgier im Nahkampf sogar zu leichten Vorteilen, obwohl Witt mit voller Wucht zuschlug. Aus der vierten Runde kam Witt mit einem geschlossenen Auge zurück. In einer neurotischen Ecke war er von der harten Finken des Belgiers gezeichnet worden. In der 5. Runde kam mit einem Male Bewegung in die starrenden Menschen.

Witt ermittelte den Belgier mit einer heißen Finken am Kinn und der Weltmeister ging an den Seilen zu Boden, indessen der Schweizer Ringrichter zu pfeifen begann. Witt wurde in seine Ecke vertrieben. Doch der Belgier war schon wieder auf den Beinen. Durch dauerndes Halten im Nahkampf rettete sich der Belgier vor dem auf ihn einstürmen den Deutschen über die Runde. Auch in der 6. Runde er schlug der Belgier noch hart mitgenommen an, aber Witt vermochte aus seiner besseren Lage seinen Vorteil zu ziehen. Die 7. Runde zeigte dann den Belgier plötzlich wieder voll auf Touren. Er verriechte jetzt mit seiner tabellosen Finken genaue Angriffsarbeit, brachte die 7. und 8. Runde an sich und in der 9. Runde machte sich schließlich der Witt schon Anzeichen der Schwäche bemerkbar. Er mußte sogar am Ende dieser Runde kurz zu Boden. Der Belgier diktierte das Kampfscheitern bis zum Schluß; in der 15. und letzten Runde war er dem Belgier überlegen, daß Witt noch zweimal zu Boden gehen mußte. Der Krieler erreichte völlig erschöpft in der letzten Gongschlag. Gustave Roth, der sofort nach seinem Punktsiege mit dem Meisterschaftstrans geehrt wurde, fand förmlichen Beifall für seine prächtige Leistung.

Kleiner Streifzug durch die Sportlager.

Faddlers erste Winterarbeit.

Mit den letzten sonnigen Herbsttagen ist die Faddelzeit des Jahres auf den meisten deutschen Gewässern zu Ende, und nur die Unentwegten fahren noch über die vereinsamten Seen und Flüsse, bis das Eis auch ihr Tun benudet. Dann kommt die erste Winterarbeit des Kanutenvolkes, die Vorbereitung der Boote für den Winterfisch, die mit einer gründlichen Reinigung des Bootes — einzelnd oder Holzboot oder Faltboot — und der gesamten Ausrüstung beginnt. Dem Holzboot kann man ruhig mit Seife oder leichter Sodalauge zu Leibe gehen, denn es erhält ja im Frühjahr einen neuen Anstrich. Die Faltboothaut dagegen behandelt man mit den für sie besonders zusammengekauften Pflegemitteln, die Seilen die Gummischicht angreifen. Wie in die hintersten Winkel muß der Bootbesitzer die Säuberung vornehmen, wenn es auch un bequem ist, denn gerade da sitzt der meiste Schmutz. Auch der Reinigung und dem Trocknen des Bootes (die Faltboothaut braucht dazu mehrere Tage) sollen auch alle die kleinen Schäden an der Haut, am Gerüst, an den Rüdern, am Zeit wie an der ganzen Ausrüstung ausgebeilert werden, für die im Frühjahr doch meist keine Zeit mehr bleibt. Dazu gehört auch das Lädieren der Geräte des Faltbootes, die man vorher mit Sandpapier abschleift und dann mit Feinöl behandelt.

Während das Holzboot seinen Winterfisch im Bootshaus antritt, wo es festoben lagert, gegen den Staub möglichst durch einen Leinwandzug geschützt, wandert das Faltboot fast immer in eine Boden- oder Schranke zu Hause. Wenn irgend möglich, sollte es auch im Hause aufgebaut überwintern. Wo das nicht zu machen ist, vermerdet man beim Zusammenpacken der vor der mit Talcum eingepuderten Pant Kniefellen lagert sie ausgebreitet oder setzt zusammengepackt und polstert die Knäde durch Kissen oder Papierwolle aus. Der Aufbewahrungsraum muß trocken, luftig und frostfrei, darf aber keinesfalls warm sein.

Borgabeläufe für Leichtathleten gefordert.

Borgabeläufe, die wesentlich dazu beitragen, Schnelligkeit und Tempogefühl der Mittel- und Langstrecken zu erhöhen, werden leider viel zu wenig ausgeübt. Zu diesem wichtigen Thema nimmt ein Fachmann, W. Hartmann, eingehend Stellung.

Man mache es allen Vereinaltern zur Pflicht, daß in jeder Ausschreibung auf einen Mal-Lauf mindestens ein Borgabelauf kommt. Die Meldungen mühten unter Beifügung der besten auf der betreffenden Strecke erzielten Zeit abgegeben werden. Damit nun der Mal-Lauf wirklich zu einer überlegenden Leistung gezwungen wird, sind die Borgabeläufe so einzurichten, daß er, um als erster durchs Ziel zu gehen, seine Bestzeit auf einer Strecke von 3000 m aufwärts bei normalem Verlauf um 10 bis 20 Sekunden unterbietet. Wenn in Deutschland ein Läufer fähig ist, 5000 m in 15:15 Minuten zurückzulegen, wird er bei örtlichen Vereinaltern, abgesehen von der Langstreckenhochburg Wittenberg, kaum einen Gegner finden, der ihn zum vollen Ausgeben zwingen kann und er muß sich sein Rennen allein machen. Nun ist aber kaum jemand in der Lage, sich ohne Gegner vollkommen auszugeben. Der Erfolg ist also, daß dieser Mann bestenfalls Rennen in 15:15 gewinnt und kaum jemals eine bessere Zeit erreicht, ja sogar bei vereinzelter überlegener Gegnerkraft verliert und die genannte Leistung nicht schafft und noch viel weniger überbietet.

Jetzt den anderen Fall: Der gleiche Athlet startet im 6000-m-Borgabelauf. Seine stärksten Gegner können 15:35 Minuten laufen, erhalten also 100 Meter Borgabe, die dann für die schwächeren Leute bis auf 500 m ausgedehnt wird. Jetzt muß der Mann zum Start noch ein flottes Tempo laufen, um erst einmal Anschluß zu finden. Dann wird es ihm wesentlich leichter werden, sein schnelles Tempo durch-

zuhalten, weil er dabei nicht zu führen braucht, sondern stets Gegner vor sich hat. Selbstverständlich hat er trotz der hohen Borgaben den Ehrgeiz, das Rennen zu gewinnen und wird sich daher weit mehr verausgaben, als er es in dem vorher angeführten Rennen von der Spitze kann. In diesem Borgabelauf tritt überhaupt kein Rubenmoment auf, während im Mal-Lauf der früher in Führung liegende Athlet immer in Verfolgung kommt, sich nur einmal 200 bis 300 m auszurufen. Die Folge ist, daß er das Tempo vollkommen verliert und nicht mehr in die alte Fahrt kommt, zumindest

Um den Hodey-Silberschild.

Nicht Hodey-Mannschaften am Sonntag im Kampf.

In den 24 Jahren seines Bestehens hat sich der Silberschild des deutschen Hodeysports eine immer steigende Beliebtheit erworben. 10mal kämpften schon die Mannschaften der Gawe und früher Gaugruppen um die wertvolle Trophäe und nun wird am kommenden Sonntag der Wettbewerb, der in der vergangenen Spielzeit wegen der Olympiabereitungen nicht zur Durchführung kam, wieder gestartet. Es ist, wie auch 1934/35, wieder auf die Zusammenfassung einiger Gawe zu Gaugruppen zurückgegriffen worden, da einige Gawe verkehrsrechtlich unangünstig liegen oder die Hodeyspieler zweier Reichsbundgawe eine enge Spielgemeinschaft bilden.

Der Verteidiger des Silberschildes ist Brandenburg, das im Endspiel 1935 in Berlin die badische Gauvertretung überlegen 7:2 (Schlag und Stich) damit zum 10. Male als Sieger durchgehen konnte. Sddeutschland schaffte es fünfmal und Norddeutschland ist ebenfalls mit einem Sieg auf dem Schild verzeichnet. Bei seiner 17. Austragung werden sich insgesamt 10 Mannschaften bewerben, von denen in der Formzeit die Nordmark und Nordhessen/Südhess Spielzeit sind. Die übrigen acht müssen in den vier Vorwundenpielen antreten.

„Dem Mutigen hilft das Glück“ — die Weisheit dieses Spruches ist selten so wahr, wie in diesen Pokalrunden, die nach dem 1. o. -System ausgetragen werden, d. h. daß der Verlierer aus dem weiteren Wettbewerb ausscheidet. So erging es bei der letzten Austragung der Nordmark, die in der 2. Runde gegen Brandenburg ausfiel, obwohl sie zu den spielstärksten Gawe Deutschlands zählt. Dafür kam Baden über Nieder- und Mittelrhein ins Endspiel, jetzt ist dafür Sorge getragen, daß nach Möglichkeit die wirklich spielstärksten Mannschaften Gelegenheit haben, sich nach vorn zu kämpfen. Wer aber sind diese? Es ist immer schwer, nach der Papierform und den Ergebnissen von Freundschaftstreffen diesen höher als jenen einzuschätzen. Wir wollen es versuchen.

Die vier Begegnungen:

Berlin: Brandenburg — Pomern und Westpreußen.
Leipzig: Schlesien/Sachsen Mitte.
Dortmund: Niederhessen/Mittelrhein — Nieder-/Mittelrhein.
Ulm: Baden/Württemberg — Bayern.

Formgemäß mühten in die Zwischenrunde einzutreten: Brandenburg, Schlesien/Sachsen, Niederhessen/Württemberg und Baden/Württemberg, zu denen die spielstärksten Mannschaften von Nordhessen/Südhessen und der Nordmark hinzukommen.

Sport-Rundschau.

Auflösung des Kaiserlichen Jagd-Klubs.

Der Kaiserliche Jagd-Klub ist am Mittwochabend durch einstimmigen Beschluß der Mitgliederversammlung aufgelöst worden. Dem Klub waren vor dem Kriege und damals auch in Zusammenarbeit mit der Marine bestimmte jagdsportliche und repräsentative Aufgaben gestellt. Da die neue Zeit neue Aufgaben, die von neuen Organisationen getragen

aber, daß er durch dieses Ausrauben alle Möglichkeiten, eine überragende Zeit herauszulassen, vergrüßt.

Die Kleinfaltberühmte ein Sportgerät der Jugend.

Als sich nach dem Kriege die jüngste Waffe des Schießsports, die Kleinfaltberühmte, ihren Weg suchte, fehlte es nicht an gegnerischen Stimmen. Aber trotz allem hat sich diese Waffe durchgesetzt und dem Sport die Bahn freigemacht, ein wahrer Volkssport zu werden. Während die Alten noch nicht überzeugt waren, hatte sich die Jugend schon entschieden und sich dieser Waffentart zugewandt. Der Vorwurf des Kindergewehrs war abgetan in dem Augenblick, in dem man sah, welche hochwertige Waffe die Kleinfaltberühmte in der Hand des erfahrenen Schützen sein kann. Das Gewehr ist mit seinem Gewicht von 2,5 kg bis 4 kg leicht zu handhaben und wird auch von Frauen gern benutzt.

Die Kleinfaltberühmte hat ihren Namen von dem kleinen Kaliber 22 der Hefölle, die nur einen Durchmesser von 5,6 Millimeter besitzen. Bei den kleinen Patronen, die wie Zwerge neben der Patrone des Scharfentengewehrs aussehen, ist der Aufwand für die Munition verhältnismäßig gering, so daß auch dem unbedeutenden Freund des Schießsports die Ausübung keine erhebliche Belastung verursacht. Die Schießstände von 50 Meter Länge, wie sie normal eingerichtet zu sein pflegen, sind ebenfalls leichter herzustellen als große Stände, und wenn man sich die Schießstände gelbter Schlägen auf den Ringständen einmal anschaut, so werden die ausgezeichneten Ergebnisse des Kleinfaltberühmtes Bewunderung erregen.

Auslandskämpfe der deutschen Regler.

Die Ausrichtungen des im Juli 1936 in der Berliner Deutschlandhalle ausgetragenen Welt-Regler-Turniers begannen sich schon zu zeigen. Die Reglerverbände verschiedener Staaten sind an den Federband für Regeln im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen mit der Bitte um Durchführung von Länder- und Städtewettkämpfen herangetreten. Am 31. Oktober reist eine Dresdener Frauenmannschaft zum Verband der Deutschen Regler in der Tischschloßerei nach Leipzig, um mit einer Vertretung des Subetnorddeutschen Reglerverbandes einen Wettkampf auf Altpfahldamm auszutragen. Am 7. und 8. November findet der 8. Wettkampf zwischen Mannschaften des Deutschen und Belgischen Reglerverbandes in Antwerpen statt. Mähten die bisherigen Treffen in ziemlich veralteten Sportstätten in Brüssel ausgetragen werden, so steht diesmal eine neue und moderne Reglerhalle in Antwerpen zur Verfügung. Ein weiteres Treffen ist festgelegt zwischen Städtegemeinschaften des französischen Reglerverbandes, die sich in der Hauptstadt aus elfstündigen Reglern zusammenschließen und einer Karlsruher Städtegemeinschaft. Auch die Schweizer erwarten den Besuch deutscher Regler zur Einweihung einer Sporthalle in Zürich. Außerdem stehen die Verhandlungen mit der Schweiz zur Durchführung regelmäßiger Städte- und Länderwettkämpfe vor einem ausrichtreichen Abschluß. Der österreichische, der ungarische und der tschechoslowakische Reglerverband erstreben ein Weltantrittsfest auf Altpfahldamm, das im nächsten Jahre in Wien ausgetragen werden soll. Zwischen polnischen und deutschen Reglern ist ein Wettkampf im November in Brüssel ausgetragen werden soll. So werden sich die in Berlin aufgenommenen Beziehungen zwischen den europäischen Reglerverbänden immer enger gestalten und bis zum nächsten Welt-Regler-Turnier, das 1939 in Stockholm geplant ist, dafür sorgen, daß auch der Regelsport seine internationale Anerkennung als Leibesübung findet.

werden, zu erfüllen hat und da für den Klub u. a. die Rahnungstrage dringend wurde, hat er sich jetzt zu einer ehrenvollen Auflösung entschlossen. Die etwaige Verwertung von Gebäuden und Vermögen wird im Einvernehmen mit dem Reichssportführer erfolgen. Der bisherige Leiter, Wissambrot, Dr. H. Henz, der zum Liquidator bestimmt wurde, schloß die letzte Mitgliederversammlung, zu der auch Generalambitrat Dr. h. c. Raeder erschienen war, mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

Volksfesttag in Darmstadt.

Ein ganz besonderes Ereignis für die Volksgenossen in Darmstadt und seiner näheren und weiteren Umgebung wird der Großflugtag sein, der am 1. November 1936 am Böllersfalltor stattfindet. Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger wird an diesem Tage 6 Segelfluggäste einweisen. Es nehmen der bestaunte Kunstflieger Hagenburg und Hrl. Reichel von der Luftpostlandesgruppe als Segelflieger teil. Außerdem finden Fallschirmabstürze, Winden- und Schießpartys statt. Besonders erwähnt werden kann noch, daß die Vorbereitungen Motor- und Segelfluge verlost werden.

Die Olympia-Siegerin im 100-Meter-Rennen, die niederländische Riba Smiff (Holland), verbesserte in Düsselhof ihren Weltrekord über 100-m-Rennen von 1:15,4 auf 1:13,6 Minuten.

Jahant Fußball.

Blitzführung der Vereins-Jugendwart. Am kommenden Samstag, 31. Oktober, findet pünktlich 8 Uhr abends im Karlsruher Hof, Wiesbaden, Friedrichstraße 44, die Blitzführung der Fußballvereins-Jugendwart des Kreises Wiesbaden statt. Alle Vereins-Jugendwart haben zu erscheinen, ebenso werden auch die Vereinsführer erwartet, zumal eine sehr wichtige Tagesordnung (Auswahlbestimmungen zum Verttag zwischen Reichs-Jugend- und Reichs-Sportführer und Neuordnung des Jugendübungs- und Trainingsbetriebes) vorliegt.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

Datum		9. Oktober 1936				10. Okt.	
Ortszeit		7 Uhr	9 Uhr	Mitt.	12 Uhr		
Wetter:	auf 6° und Normalhöhe	15.0	15.4	15.9	16.7		
	Lufttemperatur (Schatten)	6.9	11.8	7.7	7.2		
	Relative Feuchtigkeit (Mittels)	90	87	77	72		
	Windrichtung und -stärke	SW-SE	SW	SW	SW		
	Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.5	—	—	—		
Wetter		bedeckt	bedeckt	better	bedeckt		

29. Okt. 1936: 655h Temperatur: 13.4.
 Temperatur der Temperatur: 8.5.
 30. Okt. 1936: Niederschlag: 0.5 mm.
 Sonnenscheindauer am 29. Oktober 1936:
 vormittags 2 Stn, 24 Min. nachmittags 3 Stn, 15 Min.

Apothekendienst.

In Wiesbaden vom 31. Oktober bis 6. November 1936. Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr sowie Mittagsdienst von 12-2 1/2 Uhr. Der Nachtdienst beginnt Samstag oder am Sonntag des gelegentlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein geleglicher Zulagssatz von 1 RM. für jede Anrufnahme erhoben. **Wies-Apothete**, Kirchstraße 40, Fernspr. 27412. **Bahnhof-Apothete**, Mittelstraße 21, Fernspr. 20100. **Hornstraße-Apothete**, Hornstraße 29, Fernspr. 28377. **Soltau-Apothete**, Waldstraße 43, Fernspr. 22450. **Tannus-Apothete**, Tannusstraße 20, Fernspr. 26306.

In W.-Niederrhein vom 31. Oktober bis 6. November 1936. **Wagner-Apothete**, Wainiger Straße 30, Fernsprecher 61420.

Zahnärztl. Sonntagsdienst.

Der zahnärztliche Sonntagsdienst ist nur für Not- (Unfalls-)fälle bestimmt und dauert jeweils vom Samstag 20 Uhr bis Montag 8 Uhr (an gelegentlichen Feiertagen hienach). Während dieser Zeit sind die diensttunenden Zahnärzte telefonisch, bzw. in ihren Sprechzimmern erreichbar. **Sonntag, den 1. November 1936.** Dr. Dornjeffer, Ellenbogengasse 15, Tel. 20522.

Sonntagsdienst d. Dentisten.

Sonntag, den 1. November 1936. Dentist S. Staude, Bertramstr. 9, Tel. 27372.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche. **Samstag, den 31. Oktober 1936.** **Bergkirche.** 20.30 Wochenandgottesdienst, Pfr. Fries. **Ringkirche.** 20.30 Wochenandgottesdienst fällt aus. **Sonntag, den 1. November 1936.** **Reformationsfest.** **Kollekte für den GutsMuths-Verein.** **Martkirche.** 10.00 Festgottesdienst, Pfr. Bornhäuser (Beichte und Hl. Abendmahl), 11.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Straße 2, Pfr. Kumpf, 17.00 Pfr. Kumpf (Hl. Abendmahl). **Bergkirche.** 10.00 Festgottesdienst, Bilar Konradi, Mitwirkung des Kirchenchores, Beichte und Hl. Abendmahl, Pfr. v. Bernus, 11.30 Kindergottesdienst, Bilar Konradi. **Ringkirche.** 10.00 Festgottesdienst, Pfr. Bahr (Beichte u. Hl. Abendmahl), 11.30 Kindergottesdienst, 17.00 Reformationsfeier des Gv. Bundes: Redner Pfr. Heinemann-Brauerfahnd, Mitwirkung des Ringkirchenchores und Orchesters. **Waldkirche.** 10.00 Festgottesdienst, Pfr. Bahr (Beichte und Hl. Abendmahl), 11.30 Kindergottesdienst, 17.00 Pfr. Dr. Ditt.

Kreuzkirche. 10.00 Festgottesdienst, Pfr. Keller, Mitwirkung des Kirchenchores (Beichte und Hl. Abendmahl), 11.30 Kindergottesdienst. **Paulinenkiff.** 10.00 Pfr. Jung, 11.30 Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Niederrhein.

Samstag, den 31. Oktober 1936 (Reformationsfest). **Hauptkirche.** 9.00 Reformationsfeier für die Kinder der Stein- und Keilozelthalle, Pfr. Dieh. **Dranier-Gedächtniskirche.** 9.00 Reformationsfeier für die Kinder der Riehl- und Goethehalle, Pfr. Albert. **Gemeindehaus Waldstraße.** 9.30 Reformationsfeier für die Kinder der Diesterwegschule, Pfr. Lauth. **Sonntag, den 1. November 1936 (Reformationsfest).** **Hauptkirche.** 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. Dieh (Kolonnendorf und Hauptkirchenchor), Beichte und Hl. Abendmahl. **Dranier-Gedächtniskirche.** 8.30 Militärgottesdienst, Standortparkier Detach. Pulst-Wiesbaden, 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. Albert (Dranierkirchenchor), Beichte und Hl. Abendmahl. **Gemeindehaus Waldstraße.** 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. Lauth (Kirchenchor der Waldstraße), Beichte und Hl. Abendmahl.

Wiesbaden-Schierstein.

Samstag 9.00 Reformations-Jugendgottesdienst, Sonntag 10.00 Pfr. Weimar, 11.15 Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Dothheim.

Sonntag 10.00 Pfr. Draub-Sonnenberg, Beichte und Hl. Abendmahl. Anschließend: Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Bierstadt.

Sonntag 10.00 Pfr. Steubing, 11.00 Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Samstag 10.00 Jugendgottesdienst, Sonntag Reformationsfest: 10.00 Festgottesdienst, Pfr. Brüd.-Wiesbaden, Kirchenchor.

Der Rundfunk.

Samstag, den 31. Oktober 1936. **Reichsender Frankfurt 251/1195.** 6.00 Choral, Morgenprach, Gymnasial. 6.30 Fröhlich Klingt's zur Morgenstunde, 7.00 Nachrichten, 8.00 Zeit, Wasserstand, 8.05 Wetter, 8.10 Gymnasial. 8.45 Zum Staatsjugendtag: SS-Sport. 10.00 Schulfunk, 11.00 Hausfrau, hör zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter, 11.30 Gounachrichten, 11.45 Sozialdienst. 12.00 „Buntes Wochenende“, 1300 Zeit, Nachrichten, Wetter, 13.15 „Buntes Wochenende“, 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, 14.10 Schallplattenpotpourri, 15.00 Volk und Wirtschaft, Zeit, Wirtschaft, 15.15 Fanopitium der Zeit, 15.30 SS-Funk. 16.00 Ein buntes Konzert, 18.00 Militär-Konzert, 19.30 Zeitfunk, 19.55 Ruf der Jugend, 20.00 Zeit, Nachrichten, 20.10 Ein bunter Abend am Bodensee, 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.10 Nachrichten, Wetter, 22.15 Sportschau, 22.30 „... und morgen ist Sonntag“, 24.00 Nachtkonzert.

Deutschlandsender 1571/191. 6.00 Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht. Anschließend: Schallplatten, 6.30 Fröhlich Klingt's zur Morgenstunde, 7.00 Nachrichten, 8.40 Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00 Pimpfe gestalten ein Buch, 10.30 Fröhlicher Kindergarten, 11.15 Deutscher Seewetterbericht, 11.30 Die Frau als Künstlerin, 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00 Musik zum Mittag, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.00 Afferlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise, 15.10 Ruf der Jugend! 15.15 Und mögen die Spießer auch scheitern, 15.30 Wirtschaftsmooschenschau, 15.45 Zur Woche des deutschen Buches, 16.00 Für jeden etwas! 18.00 Neue Volkslieder und Volksstänze, 18.40 Sport der Woche, 19.00 „Guten Abend, lieber Hörer!“ 19.30 „Zum Kaiserhof zur Reichstafel!“ 20.00 Kernspruch, Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten, 20.10 Wenn der Walzer erklingt... 22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschlandecho, 22.30 Eine kleine Nachtmusik, 22.45 Deutscher Seewetterbericht, 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Deutsches Theater.

Samstag, den 31. Oktober 1936. **Stammreihe G.** 8. Vorstellung. **Schaß dem König.** Operette in 3 Akten von Walter F. Gothe. Anfang 19 1/2 Uhr. Ende nach 22 1/4 Uhr.

Residenz-Theater.

Samstag, den 31. Oktober 1936. **Dr. med. Hlob Prätorius.** Facharzt für Chirurgie und Frauenheiden. Eine Geschichte ohne Politik nach alten aber guten Motiven neuerzählt von Curt Göh. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 31. Oktober 1936. 11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Ensemble des Städtischen Kurorchesters. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle.

Kuphaus-Konzerte.

Samstag, den 31. Oktober 1936. 16.30 Uhr im Weinlaal: **Tanz-See.** Kapelle Otto Schilling. 20 Uhr in künstlichen festlich decorierten Räumen: **Andreasfest „Wenn die Dorfmusik spielt“.** 4 Tanzpavillen.

SINGER Die SINGER hilft der Hausfrau viel Geld sparen! Wahlvergehende Zahlungsanordnungen in Mögliche Monatsraten SINGER NÄHMASCHINEN AKTIEGESELLSCHAFT Wiesbaden Langgasse 16. Singer-Kundendienst überall!

Evangelischer Bund. Sonntag, den 1. Nov., nachm. 5 Uhr Ringkirche **Reformationsfeier** verbunden mit einer Gedächtnisfeier des 50jährigen Bestehens „50 Jahre Dienst und Kampf für Volk und Kirche“ Vortr. Herrmann-Brauerfahnd, Soltken, Ring- und Kreuzkirchenchor, Ringkirchen-Orchester.

Deine Mark! **Deinem Arbeitskameraden!** Kauf die der Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung **Ru 1.600.000.**



Am Verkehrs-Sonntag von 2.30 bis 6.30 Uhr geöffnet!

Hettlage offene Handelsgesellschaft — (früher Wels) Wiesbaden Kirchgasse 64

Wintertag und Wintertag Komm mit, mein Junge!

Da haben wir Zeit, da können wir in Ruhe unseren neuen **Winter-Mantel** aussuchen! Du weißt, Hettlage bringt immer das, was wir suchen und zu dem Preis, den wir anlegen wollen — also zuerst wieder zu

Hettlage

Winter-Mäntel

- 24.- 38.- 52.- 62.- 72.-
- Unsere bewährte Hausmarke: „Der gute Kamerad“ 48.- 58.- 68.- 88.-
- Sakko-Anzüge 29.- 48.- 58.- 68.- und höher
- Sport-Anzüge 33.- 38.- 48.- 58.- und höher
- Loden-Mäntel 14⁵⁰ 25.- 29.- 36.- und höher
- Lodenjoppen 13⁵⁰ 18.- 25.- 33.- und höher
- Leichte Mäntel 32.- 38.- 45.- 52.- und höher
- Regen-Mäntel 9⁵⁰ 13⁵⁰ 16⁵⁰ 18.- und höher
- Für Jünglinge und Knaben entsprechend billiger!

BERUFS - KLEIDUNG

Vertagung im Roder-Prozess.

Sonderbericht für das „Wiesbadener Tagblatt“.

Fortsetzung der Zeugenvernehmung.

Wien, 29. Okt. Der dritte Verhandlungstag im Roder-Prozess begann Donnerstagmorgen mit der Vernehmung einer Zeugin. Der Prozess begann Donnerstagmorgen mit der Vernehmung einer Gefängnisaufseherin, der gegenüber die Vogler, weil sie glaubte, die Beamtin sei ihre Vertraute und wolle ihr zur Flucht verhelfen, manches erzählt hat, durch das die Angeklagte Roder erheblich belastet erscheint. Diese Beamtin hat mit einem Kriminalbeamten die Roder aufgejagt und ihr im Einverständnis der Behörde einen Brief der Vogler überbracht. Bei ihrer Rückkehr war die erste Frage, die von der Vogler an die Beamtin gestellt wurde, die, ob die Roder schon vernommen sei. Nicht nur aus dieser, sondern aus noch verschiedenen anderen Zeugnisaussagen war zu entnehmen, daß die Vogler mit allen Mitteln bestrebt war, die letzte Angeklagte nicht in ihr Verfahren zu verwickeln. Sie wurde immer sehr nervös, wenn Gefahr hand, daß ihre Absicht durchkreuzt schien. Der Gefängnisbeamte gegenüber hatte die Vogler u. a. geäußert, die Tante Roder müßte vertrieben werden, über das diese schwiegen müßte. Auch in dieser Zeugnisaussage laucht wieder der „Onkel Ehrhardt“ als Lieferer von Gift auf. Als der Vogler nämlich einmal vorgehalten wurde, die Roder habe alles zugegeben, hat die Vogler der Beamtin gestanden, sie habe ihren Mann und Sohn vergiftet, und hinzugefügt, die Roder sei schuld, wenn diese spreche, dann komme auch diese und der „Onkel Ehrhardt“ in das Justizhaus. Die Roder habe ihre kleine braune Verfallungstabletten gegeben, die mit dem Inhalt einer Ampulle hätten vermischt werden müssen. Auch gegen diese Behauptung wehrte sich die Angeklagte ganz entschieden, sie beteuert immer wieder, keinen „Onkel Ehrhardt“ zu kennen und auch der Vogler kein Gift, sondern unglückliche gegen Erkältungskrankheiten wirkende Tabletten überlassen zu haben. Als der Vorsitzende sich wieder einbringen bemüht, das zwischen den beiden Frauen allem Anschein nach bestehende Geheimnis zu lüften, entgegnet die Angeklagte erneut, daß sie nicht wisse, was die Vogler meine. Die Gefängnisbeamtin teilt weiter mit, daß die Vogler zuerst zu der Angeklagten fliehen wollte, weil sie sich dort geborgen fühle. Die Zeugin hatte weiter den Eindruck, daß die Vogler ganz bestimmt auf die Verschwiegenheit der Roder gerechnet und sich außerdem darüber lustig gemacht habe, daß die Behörden so

leht auf die Klärung der Herkunft des Rattengiftes bedacht waren. Auf die Frage der Beamtin nach der Person des „Onkel Ehrhardt“ und seiner Wohnung, habe die Vogler geantwortet, daß er feig heiße, ein Krosser oder Apollotier sei und sich bei der Angeklagten in der Kasse legen lasse.

Ähnliche Auslosungen machen die nachfolgenden Zeuginnen, die mit der Vogler kürzer und längere Zeit in einer Zelle inhaftiert waren. Bei diesen Zeuginnen hat die Vogler sich ebenfalls dahin geäußert, daß die Angeklagte ihr die Ratten gelegt habe und dabei geäußert habe, ihr Mann liege an der Ecke, sie solle ihn um die Ecke bringen; bei dieser Unterredung habe die Angeklagte ihr die Verfallungstabletten gegeben; sie selbst kenne den „Onkel Ehrhardt“ nicht, aber die Roder. Vom Vorsitzenden befragt, was sie auf diese schlimmen Verdächtigungen zu sagen habe, antwortete die Angeklagte, daß die Vogler sie und ihre Familie unglücklich gemacht habe, ihr liege nichts mehr an ihrem Leben. Gott sei ihr Zeuge, daß sie immer eine rechtschaffene Frau gewesen sei, der kein Mensch etwas Schlimmes nachsagen könne.

Nachdem die Angeklagte erst wieder bestritten hatte, gewagt zu haben, daß die Vogler ihren Mann umbringen wollte, gab sie später zu, daß nach ihrer Meinung die Vogler geglaubt habe, sie habe von ihr Gift erhalten. Die Frage des Vorsitzenden, warum sie nicht die Bezeichnungen zu der Vogler, dieser zupflüchtigen Person selbst habe, weiß die Angeklagte nicht zu beantworten, sie betont aber, daß sie niemals mit der Vogler irgendwelchen Verhandlungen nachgegangen sei.

Die ganze Wirrnis dunkelsten Aberglaubens wurde nochmals offenbar bei der Vernehmung der Kartenspielerin Schneider aus Mainz, Ubbel Dinge, die den Tod eines Menschen herbeiführen sollen, wie Totbeuten, Salzkreuzen usw. Und diesen Leuten ebenso gefällig wie anderen Menschen mit einem natürlichen Empfinden, das Kleidermehlen. Wenn es auch nur eines Bannes noch bedürftig wäre, um gegen die Kartenspielerin und die ihr verwandten Genußsüchtige energisch vorzugehen, dann hat sie der Roder-Prozess geliefert.

Am Freitagvormittag wurde wieder in der Verhandlung eingetreten. Auf Antrag des Staatsanwalts und mit dem Einverständnis sämtlicher Prozessbeteiligter wurde zur Durchführung weiterer Ermittlungen der Prozess bis Dienstag vertagt.

Der Berliner Bauunglücks-Prozess.

Die Urteilsbegründung.

In der gestrigen Ausgabe des Wiesbadener Tageblatts ist das Urteil im Berliner Bauunglücksprozess bereits veröffentlicht worden. Die Angeklagten Kellberg und Schmitt wurden freigesprochen, die Angeklagten Wegher zu 3 Jahren Gefängnis, Hoffmann zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis und Roth zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus: Zwei Fragen waren es, die die deutsche Öffentlichkeit und die gesamte technische Welt beschäftigt haben: Die Frage nach den Ursachen des Einsturzes und die weitere Frage nach der Schuld der Angeklagten. Das Gericht hat diese Fragen mit voller Überzeugung im Sinne der Urteilsformel beantwortet.

Bei einem Rückblick auf die letzten Monate lange Hauptverhandlung stellt der Vorsitzende fest, daß das Gericht in mißbeachteter Kleinarbeit allen Vorwänden, die für die Erforschung der Wahrheit von irgend welcher Bedeutung sein konnten, auf das gründlichste nachgegangen sei. Vorlagen, Wortzeugnisse, Zulässigen und offen angelegte Konstellationen kennzeichnen die Schwierigkeiten, die dem Gericht bei der Erforschung der Wahrheit bereitet worden seien. Demgegenüber müsse dankbar anerkannt werden, daß die Sachverständigen keine Mühe gescheut hätten, die technischen und organisatorischen Seiten der Vorgänge aufzuklären. Bezüglich der Projektänderungen stellt der Vorsitzende fest, die Ermittlungen hätten mit aller Deutlichkeit ergeben, daß der Reichsbahnhauptverwaltungen ein Vorwurf der Planlosigkeit oder der Verschleppung von Beschlüssen nicht gemacht werden könne.

Der Vorsitzende ging dann näher auf die Persönlichkeiten der einzelnen Angeklagten ein. Die Angeklagten Wegher und Schmitt haben nach der Überzeugung des Gerichts nach dem Einkartungsgesetz bewußt falsche Angaben über die Auszubildete gemacht und dadurch die Bergungsarbeiten erschwert. Die Angeklagten Roth und Schmitt haben im wesentlichen zugegeben, den Zustand der Baugrube gefahr zu haben. Auf Wegher und Hoffmann haben wiederum bewußt die Unmöglichkeit gesagt, so daß das Gericht ihnen mehrmals deshalb Vorhaltungen machen mußte. Hoffmann hat seine Aufgaben als verantwortlicher Oberleiter des Baues pflichtwidrig verlegt. Dem Angeklagten Kellberg könne nicht widerlegt werden, daß er von Wegher über den wahren Zustand der Baugrube getäuscht worden ist. Das Gericht ist der Überzeugung, daß er die Baugrube stillgelegt hätte, wenn er über die wahren Verhältnisse und die zu große Ausschüttelung unterrichtet gewesen wäre. Kellberg war mangels Beweises freigesprochen.

Die Frage der Voraussetzbarkeit des Unglücks hat das Gericht bei allen Angeklagten bejaht. Zum Strafmaß betonte der Vorsitzende, daß die Schwere der Tat im Hinblick auf die Bedeutung und die Verantwortlichkeit der Stellung der Angeklagten eine besonders harte Sühne verlangte.

Nach den üblichen Rechtsbelehrungen — die Angeklagten versicherten zunächst auf jede Erklärung — wurde die Verhandlung geschlossen.

Das Urteil im Bonner Giftmord-Prozess.

Beide Angeklagte zum Tode verurteilt.

Bonn, 29. Okt. Das Schwurgericht fällte Donnerstag nachmittag das Urteil im Bonner Giftmordprozess. Beide Angeklagte, S. Brodesser und die Witwe Johannesberg wurden wegen gemeinschaftlichen Mordes an ihren Ehegatten zum Tode verurteilt und zwar Brodesser in zwei Fällen, Frau Johannesberg in einem Falle; außerdem wurden beiden Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

Reden wir einmal von den Bienen.

Denn sie helfen Devisen sparen.

NEK. Das Wetter des Jahres 1936 kann nicht den Anspruch erheben, es besonders gut mit uns gemeint zu haben. Im Gegenteil, die ungünstigen Witterungsverhältnisse haben auf manchen Gebieten Mindererträge hervorgerufen, die nun auf die eine oder andere Weise wieder wettgemacht werden müssen. Das hat insbesondere die deutsche Imkerei erfahren müssen, die durch die Unbilten des Wetters vielfach am meisten zu leiden hatte. Die Sonigernte Deutschlands ist daher nur recht mäßig ausgefallen. Zwar nicht in der Qualität, aber in der Quantität. Diese Tatsache fällt um so mehr ins Gewicht, als der Honigverbrauch in den vergangenen Jahren immer stärker anstieg und der Verbrauch in diesem Jahre noch stärker sein wird. Man rechnet nach den Erfahrungen früherer Zeit, daß in den Jahren einer Mittelernnte zur Deckung der deutschen Produktion noch eine Einfuhr von 4.000 Doppelzentner nötig sei, um den Bedarf zu decken. Im Vorjahr aber ist bei einer Mittelernnte die Einfuhr schon auf 65.000 Doppelzentner gestiegen. Und wenn die Rohstoffe nach Honig wie bisher weiter steigt, so dürfte in diesem Jahre eine noch härtere Einfuhr notwendig sein, d. h. wenn die Devisenlage eine solche Einfuhr gestattet.

Die Gründe der Verbrauchssteigerung beim Honig sind mannigfacher Art. In erster Linie ist es wohl die Erkenntnis der besonderen Reichhaltigkeit des Honigs an Vitaminen, d. h. also seines gesundheitlichen Wertes. Auch die Verminderung der Arbeitslosigkeit bis auf einen geringen Prozentsatz des früheren Umfangs hat — wie bei Lebensmitteln überhaupt — zur Verbrauchssteigerung beigetragen. Darüber hinaus hat die viele veranlaßt hat, Honig als Brotbackmittel zu verwenden.

Aus der Entwicklung des Honigverbrauchs ergibt sich nun die dringende Forderung einer bedeutenden Ertragssteigerung der deutschen Bienenzucht. Die Reichsgruppe Imker, der heute über 160.000 Mitglieder angehören, sind, hat darum seit Beginn der Erzeugungsperiode einen umfassenden Plan in Angriff genommen, der zu einer wesentlichen Erhöhung der Durchschnittserzeugungen



Kampf dem Verderb.

Daß das alles der Volkswirtschaft verloren geht, verschuldet unsere Anachsamkeit. (Atlantik, 12)

Todesurteil im Wuppertaler Giftmordprozess.

Wuppertal, 30. Okt. Im Wuppertaler Giftmordprozess wurde am Donnerstag gegen Mitternacht das Urteil gefällt:

Die beiden Angeklagten, die 36jährige Frau Maria Meyer und der 36jährige Robert Marx, wurden zum gemeinsamen Mordes an dem Chemiker Meyer zum Tode verurteilt unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

* Spion zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Die Justizprokureur Berlin teilt mit: Der 34 Jahre alte slowakische Staatsangehörige Wenzel Kamiz aus Trambitz ist vom Volksgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden, weil er es unternommen hat, deutsche Geheimnisse auszulpähen und zu verraten.

der deutschen Imkerei führen soll. Die Mitglieder werden nämlich über die Behandlung und Pflege der Bienenzucht unterrichtet, immer auf dem laufenden gehalten über alles was in Wissenschaft und Praxis an neuen Fortschritten in Arbeitsmethoden erreicht wurde. Durch die Bewusstwerdung der Auslese und streng durchgeführte Zucht wird immer leistungsfähigere Bienenvölker herangezogen und durch eingehende Werbung soll darüber hinaus zu einer Vermehrung der Bienenvölker überhaupt angeregt werden. Umfassend geregelt wurde die Wanderung mit den Bienenvölkern, wodurch die Witterungsunterschiede einzelnen Landschaften des Reiches ausgeglichen werden können und die Bienenvölker immer an den Stellen eingeleitet werden, die jeweils die größten und wertvollsten Erträge zu erwarten sind.

Es ist immer noch zu wenig bekannt, daß die deutsche Imkerei in der Tat unter der Hand die besten Honigs nicht irgendwelche Qualitätsunterschiede bedeuten, doch vielmehr hellen oder dunklen Farben anseigen, wobei der Geschmack kommt. Der dunkle Honig z. B. kommt meist aus Süddeutschland, wo die Bienenvölker in der Hauptsache aus Hummel und Tannen besteht. Auch Mitteldeutschland hat nach dem Wald als Bienenvolk, daneben aber auch Riese, Feld- und Wiesensamenweiden, die den besten Honig ergeben. Nordwesten des Reiches bestimmen Rapss und Klee als die Hauptpflanze natürlich die hebe Farbe und Charakter des Honigs.

Nun soll also in Zukunft erreicht werden, daß die deutschen Bienenzüchter im Gegenzug des Reiches auch die besten Honigs ausgenutzt werden. Man muß also so die Besten geben, die getan werden, um die Leistungen der deutschen Bienenzucht und Bienenzüchter so zu steigern, daß eine Einfuhr aus dem Ausland unnötig wird. Jeder Bienenzüchter und Bienenhalter sollte sich dabei immer wieder die Augen vorlegen, ob er auch wirklich genug getan hat, um bei seiner Arbeit, denn er muß wissen, daß der geringste Nachlässigkeit all diese Arbeiten erschwert, die Deutschen von ausländischen Zufuhren möglichst unabhängig machen sollen.

AUTO Fahrschule Selbstfahrer- Vermietwagen Reparaturen BREZING Bertastraße 15 Fernruf 230 16	Radio? geb' zu Fanmann Alfons Schierstein Wiesbaden Datzelner Str. 61 Fernruf 20901.	Künstl- Stopferei Krischer Ann. Fabrik der Walmühle nur Moritzstr. 7 Telefon 22794	Bei Krampfadern tragen Sie: Lastflor Gummi- Strümpfe läng- u. quer dehnbar. Diese sitzen faltenlos wie eine 2. Haut Für Fuße Fuchs Taunusstr. 29 Tel. 22369	Detektiv Scharff Wissmann Luisenstr. 39 Eckhauspassage Ruf 25585 Ermittlungen Auskünfte	Gravierungen Hrb Sohns Graviranstr. Marktstr. 12, 1. gegenüber Edeka Tel. 225 97	Möbel solid, preiswert bei Möbel- Büscher nur Kleine Kirchgasse 4 a. Marktviertel Ehestands- darleben	Adler Qualitätsrad auch mit 3-Gang-Getriebe Bequeme Raten! Alte Räder in Tausch Eberhardstraße Gottfried Grabenstr. 26 Tel. 23895 Rep.-Werkstätten	Herz- Asthma- Tee b. unregelm. Herzrhythmus u. Atem- beschw. herz- beruhigend u. kräftig Salus- Reformhaus Wiesbaden Friedenstr. 18 am Schillerplatz.	Dauerwellen Wasserwellen Haarfarben Hand- und Schönheitspflege im Salon Reymann erringungss 3	E. Witter Regensstr. 2
---	---	---	--	--	--	--	--	--	--	----------------------------------

